JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83-2613

Año XXV. BUENOS AIRES, VIERNES 20 DE MARZO DE 1964 No. 2056

Bedenkliche Verzoegerung

London. — Der Berichterstatter des „Sunday Telegraph" in Deutschland meldete, dass Bundeskanzler Erhard angeordnet habe, ein neues Passgesetz auszuarbeiten, aufgrund dessen den deutschen Wissenschaftlern in Aegypten befohlen werden könne, nach Deutschland zurückzuführen. Hingegen sei das Aussenministerium entschlossen zu verhindern, dass der Entwurf Gesetzeskraft erlange. Dieses Ministerium stellt sich auf den Standpunkt, „dass unangenehme Konsequenzen für die deutschen Wissenschaftler in Nordamerika hieraus entstehen würden. Viele von ihnen haben die amerikanische Bürgerschaft erworben, doch viele andere seien Deutsche geblieben. Es sei schwierig, wenn nicht unmöglich, ein Gesetz in der Form zu erlassen, dass es nicht unerwünschtes Aufsehen um die Deutschen in Amerika erregen würde, wenn es zu gleicher Zeit dazu dienen solle, die Wissenschaftler aus Aegypten zurückzurufen".

Der Korrespondent, der in Augsburg den Sitz der Flugzeugfabrik Messerschmidt besuchte, um dort mit den kürzlich aus Aegypten nach Deutschland zurückgekehrten Wissenschaftlern zu sprechen, berichtete, dass diese Leute sich dort „versteckt haben", weil sie Kommentare in der Oeffentlichkeit fürchten. Ein Sprecher erinnerte den Journalisten daran, dass „fünf Deutsche in Aegypten durch Sprengkörper getötet wurden, die ihnen mit der Post zugeschickt worden waren. Diejenigen Wissenschaftler, die jetzt nach Deutschland zurückkehren, befürchten nun, dass sie das Ziel ähnlicher Angriffe vonseiten israelitischer Agenten sein könnten; sie haben auch Angst vor Repressalien, die Aegypten gegen sie ergreifen könnte, weil sie ihre Verträge gebrochen haben und nach Deutschland zurückgefahren sind."

„Die Regierung in Bonn ist ebenfalls entschlossen, die Spur dieser Männer zu verwischen, die ich mich zu treffen bemühte", fügte der Berichterstatter hinzu. Während das Ministerium für Wissenschaften einen Beamten des Aussenministeriums als einzige Person benannte, die Auskunft zu erteilen imstande wäre, erklärte das Pressebüro des Aussenministeriums, dass „es äusserst schwierig sein würde, mit diesem Herrn persönlich zu sprechen". Schliesslich wurde dem englischen Korrespondenten bedeutet, dass die Rückkehr der deutschen Wissenschaftler „eine persönliche Angelegenheit dieser Leute sei" und nichts darüber der Oeffentlichkeit bekannt gegeben werden könne.

„Meine Nachfragen in Augsburg haben mich jedoch davon überzeugt", so berichtet dieser Gewährsmann, „dass die Arbeiten in Heluan für den Bau von Jagdflugzeugen mit Rückantrieb und die Raketenprojekte in Heliopolis beschleunigt fortgeführt werden. Ich konnte auch erfahren, dass der österreichische Professor Brandner, der die Flugzeug-Produktion in Aegypten leitet, ein Jagdflugzeug entworfen hat, das HA-300 heisst, und gute Resultate bei Probeflügen gegeben hat." (ITA)

Johnson und Levi Eshkol

Washington. — Das Weisse Haus kündigte an, dass Israels Ministerpräsident Levi Eshkol Washington besuchen und am 1. und 2. Juni mit Präsident Johnson zusammentreffen wird. In der Bekanntmachung heisst es, dass Premierminister Eshkol die Einladung des USA-Präsidenten zu informellen Unterhaltungen angenommen hat. Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, dass König Hussein von Transjrdanien am 14. April in Washington zu Besuch erwartet wird. (ITA)

KIRCHE GEGEN ANTISEMITISMUS

Rom. — Das Dokument über die Beziehungen unter den Glaubensbekenntnissen wird der dritten Versammlung des Oekumenischen Konzils, welches im kommenden Herbst im Vatikan zusammentreten soll, in einer nunmehr revidierten Fassung unterbreitet werden. Der jetzige Text ist bei weitem energischr als das Original, denn er enthält Aenderungen, in denen die „feste Ueberzeugung" der Urheber der neuen Vorschläge zum Ausdruck gebracht wird, dass das Konzil den Antisemitismus klar verurteilen und die Gewissensfreiheit in religiösen Fragen verkünden muss. Dies gab ein Sprecher des Heiligen Stuhls bekannt.

Dieser Sprecher, der bei der Formulierung der in dem Dokument vorgenommenen Verbesserungen mitgearbeitet hat, wies darauf hin, dass die neue Lesart „viel vorteilhafter" sei als das erste Dokument, das in der zweiten Sitzung des Kirchenkonzils zur Vorlage gelangte.

Bei dieser Gelegenheit betonte der Vatikansprecher ferner, dass es „äusserst weise" gewesen sei, „die Annahme des Schemas im vergangenen Herbst nicht zu beschleunigen", da die „Reaktion der Oeffentlichkeit in der ganzen Welt die Bischöfe gezwungen hätte, über die betreffenden Fragen ernsthaft nachzudenken, so dass nunmehr ein weit wirkungsvolleres Dokument vorliege". Einzelheiten über die Aenderungen, die im Februar in einem nahe Rom gelegenen kleinen Ort beschlossen worden sind, wurden nicht enthüllt.

Zu den Mitgliedern des vatikanischen Sekretariats für die Förderung der christlichen Einheit, die die Verbesserungen ausgearbeitet haben, gehörten u. a. der Erzbischof von Baltimore, Kardinal Lawrence Shehan und Bischof Ernest Primeau aus New York. (ITA)

Neue Proteste vor den UN

Vereinte Nationen. Die USA-Delegation in der zuständigen Kommission der Vereinten Nationen bezichtigte die Sowjetunion antijüdischer Massnahmen in einer Rede, die als eine der energischsten Verurteilungen des sowjetischen Antisemitismus betrachtet wird. Die Beschuldigungen des „kulturellen und zugleich ethnischen Völkermordes" wurden von Frau Marietta Tree, die an der Spitze der USA-Delegation steht, erhoben. Sie konnte nach einem Zeitverlust von fast einem Monat zu Worte kommen, nachdem die drei kommunistischen Mitglieder der Kommission, die Delegierten Sowjetrusslands, Polens und der Ukraine alle diplomatischen Spitzfindigkeiten anwandten, um diesen Angriff zu verhindern.

Die Delegationsführerin brachte eine neue Klausel in Vorschlag, die in die Konvention zur Abschaffung jeder Art von rassischer Diskriminierung aufgenommen werden soll. Der Wortlaut dieser Klausel ist folgender: „Die unterzeichneten Staaten verdammen den Antisemitismus, gleich ob dieser als rassische Diskriminierung oder in irgendeiner anderen Form in Erscheinung tritt."

Frau Tree liess keinen Zweifel aufkommen, dass ihre Rede auf die Sowjetunion gemünzt war, obwohl sie dieses Land nicht mit Namen erwähnte. Der sowjetische Delegierte, Morosow, hatte den Versuch unternommen, Verwirrung zu stiften, indem er eine Parallele zwischen Antisemitismus und Nazismus zog, womit er zu verstehen geben wollte, dass die Konvention nicht gegen sein Land gerichtet sei.

In ihrer Entgegnung führte Frau Tree aus: „Die USSR hat eine Reihe von Abänderungen unseres Antrages vorgeschlagen, um die Begriffe des Antisemitismus mit Nazismus, Völkermord und ähnlichen Vergehen zu verwirren, womit ich nur einen aus der Reihe der zahlreichen Versuche anführe. Wir wollen hier aufrichtig sein und zugeben, dass der Antisemitismus heute wie in der Vergangenheit eine Gefahr darstellt, die in den Ländern besteht, in denen nazistische Ideologien unbekannt sind, wo er jedoch in einer Form existiert, die weitaus grausamer ist, wenn sie auch nicht unbedingt zum Völkermord führen muss."

WIE ICH ES SEHE

Flucht vor Verantwortung

von JEHUDA GOTTHEIMER

I.

Keine Flucht

Ursprünglich hatten die Deutschen die Absicht, in einer ihnen noch nicht recht vorstellbaren Form die Schandtaten ihrer jüngsten Vergangenheit zu überwinden. Zumindestens der Kreis der Aufrechten empfand die Notwendigkeit, zu dem, was vorgefallen war, zu den schrecklichen Ereignissen und Begebenheiten der nationalsozialistischen Epoche Stellung zu nehmen. Als allmählich der volle Umfang der Verbrechen bekannt wurde, war es wohl auch klar, dass Worte allein nicht genügen konnten, mit denen man sich von einem so grausamen Geschehen distanzierte. Man verstand, dass wenigstens die Hauptverantwortlichen vor ihren Richter gestellt werden mussten. Das begangene Unrecht konnte nicht ungesühnt bleiben. Das deutsche Volk war es sich selbst schuldig, diejenigen ihrer Strafe zuzuführen, die blutbefleckte Hände hatten. Man verstand auch den Vorwurf gegen jeden einzelnen, wenn man von den „Mördern unter uns" sprach.

Dass die Alliierten den Weg gewiesen haben, wie die Sühne-Aktion vorgenommen werden könnte, ist eigentlich selbstverständlich. Zwar haben gerade die Deutschen, vor allem die alten und die neuen Nazis, deren es reichlich viele gibt, des öfteren versucht, die alliierte Justiz anzugreifen. Man hat behauptet, dass der Rachegedanke dieser alliierten Justiz seinen Stempel aufgedrückt habe. Dieser Einwand ist ungeschickt. Wie sollen Menschen, die durch die Nazis und den von ihnen provozierten Krieg unendliches Leid erduldet haben, von jedem Rachegefühl frei sein? — Der Rachegedanke liegt jedem Strafrecht zugrunde. Die Wiederherstellung der Rechtsordnung muss immer mit dem Bemühen verbunden sein den Uebeltäter auszuschalten ob dies nur durch Strafvollzog oder auf andere Weise geschieht, ist unerheblich. Nur mit Spitzfindigkeiten könnte man den Begriff ‚Rache' aus jedem Strafrecht eliminieren. Das gebeugte Recht verlangt in jedem Falle, durch den Richter erneuert repariert, wiederhergestellt zu werden.

Wer zum Richter ernannt und berufen war, als das Dritte Reich zusammenbrach, kann unter normalen Bedingungen auch nicht zweifelhaft sein. Dass der Sieger für sich in Anspruch nimmt, über den Besiegten zu Gericht zu sitzen, war weder eine Neuigkeit in der Geschichte noch eine alliierte Erfindung. Dass ausgerechnet die Deutschen nachträglich an diesem System Anstoss genommen haben, wirkt auch heute noch befremdend. Nach unserer Auffassung war diese deutsche Kritik immer ein Schwächezeichen für den sonst so wirksamen früheren Kanzler Adenauer, der offenbar den nationalsozialistischen Tendenzen nachgeben musste oder andere Rücksichten auf seine Wähler zu nehmen hatte. Jedenfalls war auch er unter den Kritikern der alliierten Justiz.

Gewiss sind die Fragen berechtigt, ob man etwa die Nazis selbst seinerzeit über ihre Bonzen hätte richten lassen sollen. Sicher ist, dass die Prozesse nicht so lange gedauert hätten und nicht mit einem solchen Aufwand geführt worden wären. Gewiss wäre es auch einfacher gewesen, die ehemaligen Opfer der nazistischen Machtclique, also Juden, Zigeuner und andere KZ-ler, an denen sich der nazistische Machtwahn ausgetobt hat, zu Richtern ihrer Peiniger einzusetzen. Auch dann hätte man nicht so viel Aufhebens gemacht. — Das wollten die Alliierten nicht. So setzten sie ehrenwerte Männer von grossem juristischen Wissen und von menschlichem Verständnis ein. Die alliierten Gerichte anzugreifen, bedeutet in Wahrheit ein neuer Versuch, Rechtsgefühle zu verletzen und das mühsam wiederhergestellte Rechtsbewusstsein erneut zu zertrümmern.

Offenbar war das deutsche Plädoyer gegen die alliierten Richter zugleich der Vorschlag, deutsche Richter einzusetzen, um die Hauptkriegsverbrecher zu richten. Dass dieser Gedanke abwegig ist, hat die Nachkriegszeit erwiesen. Nicht vereinzelte und nicht hunderte Fälle belasteter Richter, Staatsanwälte und anderer Beamter haben die Oeffentlichkeit bewegt. Dabei darf man sicher sein, dass dieser Abschnitt der Geschichte auch jetzt noch nicht zum Abschluss gebracht worden ist. Man darf damit rechnen, noch manche Ueberraschung zu erleben, und bestehe sie nur darin, dass der Anzeigende verfolgt wird, wie der Fall des Würzburger Nervenarztes beweist, während man die von ihm Beschuldigten in Voruntersuchungen, die von anderen Beschuldigten geführt worden sind, reingewaschen hat...

Dadurch, dass nun die weitere Verfolgung der belasteten Nazis den deutschen Justizbehörden übergeben wurde, war kundgetan, dass das deutsche Volk keine Flucht vor der Verantwortung anzutreten beabsichtige.

II.

Eine Bilanz

Wir können uns an eine ‚Bilanz' halten, die vom Bundesjustiz - Ministerium über die Verfolgung von Kriegsverbrechern kürzlich vorgelegt worden ist.

Mit dem endgültigen Abschluss der Verfolgung nationalsozialistischer Straftaten in der Bundesrepublik kann in einigen Jahren gerechnet werden, nachdem seit dem Zusammenbruch schon Ermittlungen gegen 30.000 Personen geführt wurden und in 12.846 Fällen Anklage erhoben wurde. Die Alliierten haben 486 Hinrichtungen wegen NS-Verbrechen vollstreckt. Die Zahl der Verurteilungen wegen solcher Verbrechen in der Sowjetunion wird auf mehr als 10.000 geschätzt.

Die „Schätzung" dürfte aber, wie kritisch zu diesem Bericht bemerkt werden soll, sehr gering sein, wenn man sowohl den Umfang der von den Deutschen in Russland begangenen Verbrechen wie die fantastisch hohe Anzahl der von den Russen gefangen genommenen Deutschen berücksichtigt.

Die Angaben stammen vom Oberregierungsrat im Bundesjustiz - Ministerium Albrecht Götz und wurden in einer vom Bundespresseamt veröffentlichten Broschüre bekanntgegeben. Die Zahl der Ermittlungen gegen 30.000 Personen bezieht sich auf den Zeitraum von der deutschen Kapitulation bis Ende 1962. 5.426 Angeklagte wurden rechtskräftig verurteilt, 4.027 freigesprochen. Die drei westlichen Alliierten verurteilten auf Grund des Kontrollgesetzes 5.025 Angeklagte wegen nationalsozialistischer Verbrechen und sprachen insgesamt 806 Todesurteile aus, von denen 486 vollstreckt wurden. Die Zahl der Verurteilungen in der Sowjetunion kann nur geschätzt werden. Dazu kämen noch über 4.000 Verfahren, die im Ausland gegen Deutsche wegen Kriegsverbrechen und anderen Taten geführt wurden.

Von den Angeklagten, die sich vor deutschen Gerichten verantworten mussten, wurden 155 wegen Mordes, 248 wegen Totschlags, die übrigen wegen Freiheitsberaubung, Körperverletzung, Aussagenerpressung und anderer Delikte verurteilt. Götz betonte, es könnte nicht gesagt werden, dass

(Schluss auf Seite 2)

Nicht zurückgeforderte Vermoegen

Genf. — Die schweizer Regierung kündigte jetzt an, dass nach sechsmonatlichen Nachforschungen Vermögen in Höhe von etwas über 2 Millionen Dollar gefunden worden sind, die in der Schweiz heimlich von Juden hinterlegt wurden, welche später den Nazis zum Opfer fielen. Die Suche nach diesen Werten ist aufgrund eines im Jahre 1962 vom Parlament erlassenen Gesetzes angestellt worden, um die nicht zurückgeforderten Vermögen dazu zu verwenden, den Juden zu helfen, die von den Nazis verfolgt worden sind.

Sämtliche Guthaben, die sich in Händen von Banken, Versicherungsgesellschaften, Anwälten und sonstigen Treuhändern befinden, und die seit dem Zweiten Weltkrieg nicht zurückgefordert wurden, sind erklärungspflichtig, falls sie Ausländern gehören, von denen angenommen werden kann, dass sie „Opfer rassischer, religiöser oder politischer Verfolgungen geworden sind". (ITA)

Die Henker von Auschwitz

Frankfurt am Main. — Eine Jüdin, die dem damaligen Chef der Politischen Abteilung von Auschwitz, Wilhelm Bogor, als Dolmetscherin diente, beschrieb im Zeugenstand die Folter, welche Bogor anwandte, um die Häftlinge zum Sprechen zu bringen.

Die heute 55jährige, aus Krakau gebürtige Maryla Rosenthal, welche jetzt in Israel lebt, sagte aus, dass Bogor sie im Jahre 1943 warnte: „Alles, was Sie hier sehen und hören, ist nicht für Ihre Augen und Ohren. Vergessen Sie es." Bogor, so berichtete sie, sei natürlich ebenso arrogant wie alle SS-Leute gewesen, aber er habe sie höflich behandelt und ihr Kleidung und Essen gegeben. Mit seinen Opfern sei er jedoch anders verfahren. Seine Methoden waren unvorstellbar. Wenn ihm ein Häftling zum Verhör vorgeführt wurde, so habe er ihn mit Schlägen und Fusstritten traktiert. Diejenigen, die in Schweigen verharrten, habe er abführen lassen, und wenn sie nach zwei bis drei Stunden wieder zurückgebracht wurden, so waren sie nur noch „Bündel von rohem Fleisch und Blut." (ITA)

Flucht vor Verantwortung

(Schluss von Seite 1)

die deutschen Gerichte bei diesen Verfahren allgemein auf besonders niedrige Strafen erkannten. Deutsche Gerichte hätten in zwölf Fällen die Todesstrafe verhängt. Drei dieser Todesurteile seien vollstreckt worden, die restlichen nach Abschaffung der Todesstrafe im Mai 1949 durch das Grundgesetz in lebenslanges Zuchthaus umgewandelt worden. Ausserdem sei 75 Mal eine lange Zuchthausstrafe ausgesprochen worden.

Aus den Unterlagen des Bundesjustiz - Ministeriums gehe hervor, dass über 80 vH aller rechtkräftig entschiedenen Fälle bis 1954 abgeurteilt waren. Es treffe also nicht zu, dass die Verfolgung von NS.-Verbrechen erst mit der Errichtung der Zentralstelle in Ludwigsburg im Jahre 1958 begonnen habe.

In der Broschüre stellt der Leiter der Ludwigsburger Zentralstelle zur Untersuchung von NS-Verbrechen, Oberstaatsanwalt Schüle, fest, diese Zentrale habe sich als Hilfsorgan der Rechtspflege bewährt. Seit ihrem Bestehen (1958) habe sie etwa 590 Verfahren gegen Hauptbeschuldigte einleiten können. Schüle erwähnt, es habe festgestellt werden können, dass die Gestapo im Frühjahr 1945 ihren Angehörigen in grosser Zahl falsche Personalausweise zur Verfügung stellte. Daher habe Adolf Eichmann auch vor alliierten wie deutschen Behörden untertauchen können.

In der Broschüre wird betont, es werde dafür Sorge getragen, dass in den Fällen, die am 8. Mai 1965, dem Stichtag für die Verjährung der Verbrechen des Mordes und der Beihilfe zum Mord aus der nationalsozialistischen Zeit noch offen sind, die Verjährung unterbrochen werde.

Hierzu müsste allerdings der Sachverhalt bereits bekannt sein. Es gibt noch sehr viele Schreckensplätze, an denen furchtbares Unrecht geschehen ist und die grausamsten Morde begangen worden sind, ohne dass die deutschen Ermittlungsbehörden hiervon Kenntnis erhalten haben. Bei dem Umfang der begangenen Verbrechen ist dies trotz der gewiss sehr aktiven Tätigkeit und des vorhandenen Willens der Ludwigsburger Zentralstelle und mancher Staatsanwaltschaften wie der Frankfurter aber garnicht zu erwarten und technisch wie arbeitsmässig kaum möglich. —

III.

Die Strafe

In einer sehr grossen Anzahl der Fälle sind ungewöhnlich geringe Strafen für die schrecklichsten Verbrechen verhängt worden. Diese Frage ist selbstverständlich für die Wiederherstellung von Rechtsgefühl und Rechtsbewusstsein von grösster Bedeutung. Mit dem Sühne- und Rachegedanken hat dieser Fragenkomplex nichts mehr zu tun. Das muss man sich klar machen, wenn man die folgenden Schwierigkeiten erkennen und überwinden will. Eine Auseinandersetzung mit denen, die stur bei ihrer Behauptung bleiben, die Aburteilung nazistischer Verbrechen sei eine späte Rache, ist leider nicht möglich, weil sie die Probleme nicht erkennen oder nicht sehen wollen.

Im heutigen Deutschland ereignen sich viele Mordtaten, darunter ein beachtlicher Prozentsatz von Verbrechen, die sich durch ihre Grausamkeit auszeichnen, vor allem auch Lust- und Kindermorde. Sicherlich wirken auch hier die Folgen des Krieges, der immer zu einer allgemeinen Verrohung führt, der Hitler-Krieg besonders. Die deutsche Oeffentlichkeit ist über solche Fälle — mit Recht — empört, über die sie von den sensationslustigen Blättern, besonders den Illustrierten bis in Einzelheiten unterrichtet wird. Das Detail eines solchen Falles erweckt nicht nur das Interesse des Lesenden oder Hörenden, weil der Fall delikat ist und vielleicht die Sinnlichkeit des Publikums anreizt, sondern erweckt auch Mitleid mit dem Schicksal eines unglücklichen Menschen, der das Opfer irgendeines brutalen Mörders geworden ist. Vom Gefühl des Mitleids, was doch eigentlich ‚miterleiden' bedeutet, bis zum Bewusstsein, hier ist ein Unrecht geschehen, ist nur ein kurzer (psychologischer) Weg.

Hieran soll man denken, wenn man die für solche Verbrechen ausgesprochenen Strafmasse liesst. Dass der Richter in den meisten dieser Fälle die Höchststrafe ausspricht, ist sicher: lebenslängliches Zuchthaus. — Die Todesstrafe ist bekanntlich in Deutschland abgeschafft. —

Das Publikum empfindet diese Strafzumessungen als gerecht; dies entspricht dem Rechtsgefühl. Sicherlich ist das Rechtsgefühl vom Rechtsbewusstsein nicht unabhängig. Berichterstattung in den Zeitungen, der Verlauf der Prozesse, die Erziehung in Schule und Elternhaus, diese Faktoren, jeder für sich und alle zusammen, auch mit solchen, die hier nicht aufgezählt worden sind, schaffen das Rechtsempfinden eines Volkes. Wesentlich ist also, dass das Volk die gegen einen Mörder verhängte Höchststrafe als absolut gerecht empfindet.

Demgegenüber stehen die Massenverbrechen, die von den Nazis begangen worden sind. Die Berichterstattung ist nicht sensationell. Die meisten Zeitungen schreiben kurz. Gewiss ist man im Volke entsetzt. Aber dass dieses schreckliche Unrecht als solches auch empfunden wird, darf man nicht erwarten. Dass die Verbrechen lange zurückliegen, nimmt ihnen nichts von ihrer ekelhaften Grausamkeit. Dass es sich nicht um Einzel- sondern um Massenschicksale handelt, das ist ein Umstand, der dem Geschehen die Unmittelbarkeit des Mitempfindens nimmt. Man fühlt mit einem Opfer, aber man kann schon nicht mit Hunderttausenden mitfühlen. Wir Juden können dies sicherlich, denn es sind doch die Unsrigen, die man dort geschändet und gewürgt hat. Psychologisch aber verliert das Massenverbrechen die Schrecken des Verbrechens am einzelnen.

Das Massen - Verbrechen setzt den Wert des Einzellebens — gewiss nicht für uns oder für andere kultivierte Menschen — aber für die grosse Mehrheit herab. Das ist bedauerlich, aber eine empirisch festgestellte Erscheinung. Mit diesen psychologischen Fakten hat man also zu rechnen. Wenn dann noch die Justiz für hundertfachen Mord noch nicht einmal die Höchststrafe erkennt, wird im Bewusstsein des Volkes die Strafwürdigkeit dieser Verbrechen noch weiter herabgemindert.

Beweis: Zu je vier Jahren Zuchthaus wegen gemeinschaftlicher Beihilfe zum gemeinschaftlichen Mord in 82 bzw. 7 Fällen hat das Schwurgericht Karlsruhe den 57 Jahre alten Rechtsmitarbeiter Dr. Hans Schumacher und den 48 Jahre alten Hausverwalter R. Brünnert verurteilt, wobei die Untersuchungshaft auch noch angerechnet wird. Mit anderen Worten erhielt derjenige, der die Mitverantwortung am Tode von 82 Menschen trägt, für jede Mordtat weniger als 18 Tage. — Dieses auffallend milde Urteil wirkt noch schwächer, weil es sich hier um einen Akademiker handelt, einen Rechtskundigen, der also das Strafbare seines Verhaltens ohne weiteres erkannt haben muss, auch wenn er sich wie alle diese Mörder auf den Führerbefehl beruft.

Solche Urteile demoralisieren, sie schwächen die öffentliche Meinung, erschüttern erneut das Rechtsbewusstsein und verletzen das Rechtsgefühl. Mit dem Bemühen, das gebeugte Recht wiederherzustellen, hat diese Art erneuter Unrechtsjustiz nichts zu tun.

IV.

Die Flucht

Die meisten Nazi-Verbrecher fliehen vor der Verantwortung. Es gibt mehrere Formen der Flucht. Man taucht unter. Man hat noch nicht einmal den Mut, sich zu sich selbst zu bekennen. Die menschliche und persönliche Feigheit ist ein geradezu charakteristisches Zeichen für den echten Nazi, der nur dann tapfer war, als er die schwarzen und braunen Bataillone hinter sich wusste und Wehrlosen, Frauen und Kindern, schwer bewaffnet gegenüberstand.

Deswegen leugnen auch alle, solange es nur möglich ist, ihre Taten. Sie erzählen, dass sie nichts wissen. Der Verlauf des Auschwitz-Prozesses ist hierfür ein trauriges Beispiel. Selbst die Adjutanten der Lagerkommandanten behaupten dreist, nichts gewusst zu haben. Nur mit tiefstem Ekel kann man sich von diesem Schauspiel übelster Feigheit abwenden. Das sind nun die Leute, die auszogen, um „durch ihr Wesen die Welt genesen" zu lassen.....

Wirken Feigheit und Dreistigkeit der Angeklagten deprimierend, so wirkt das Verhalten der Verteidiger als Provokation. Das sind die deutschen Rechtswahrer, heute? — Was kann man von solchen Leuten erwarten, was von einem Volke, das solche Typen duldet? — Diese Frage ist unberechtigt? Gedenket, was euch Amalek tat, und wie es vor wenig mehr als 30 Jahren angefangen hat...

Einer der Anwälte, der drei wichtige Angeklagte in Frankfurt verteidigt, wird beschuldigt, an Bluturteilen teilgenommen zu haben. Er bestreitet, bisher wenigstens, obwohl er zugibt, dass er während des Krieges in Bromberg Staatsanwalt gewesen ist. Morgen wird er zugeben, übermorgen eingesperrt werden und sich dann aufhängen, die neueste Form der Flucht vor der Verantwortung. Diesen Weg sind einige der schlimmsten Uebeltäter gegangen, zuletzt der Chef der Leibwache Erhards und der Euthanasie-Professor Heyde, der sich Sawade nannte und mit Hilfe mächtiger, meist noch im Amt befindlicher Freunde im meerumschlungenen Schieswig-Holstein lange Jahre in Ruhe und unentdeckt arbeiten durfte.

Wahrscheinlich sind damit die Akten über die Verbrechen geschlossen, die unter dem Vorwand der Euthanasie begangen worden sind. Es wäre richtig, wenn zur Herstellung des völlig zerstörten deutschen Rechtsbewusstseins das von der Staatsanwaltschaften gesammelte Material in der geeigneten Form der Oeffentlichkeit übergeben werden würde: damit sich nicht wiederhole, was dort geschehen.

KZ-Arzt tot aufgefunden

Der wegen vielfachen Mordes an Häftlingen im KZ Grossrosen bei Breslau zur Verhaftung ausgeschriebene ehemalige KZ-Arzt Dr. Karl Babor wurde unlängst in einem Fluss bei Addis Abeba tot aufgefunden. Er dürfte Selbstmord aus Furcht wegen eventueller Auslieferung begangen haben. Er hatte sich, anscheinend im Wasser stehend, erschossen.

Dr Babor lebte unerkannt zehn Jahre in Addis Abeba wo er zuletzt eine gutgehende Praxis als Gynäkologe hatte. Das Begräbnis Dr. Babors löste einen politischen Skandal aus. Der offizielle diplomatische Vertreter Oesterreichs in Addis Abeba, Generalkonsul Singer, fand es tunlich, am Grabe des wegen vielfachen Mordes steckbrieflich Verfolgten einen Kranz niederzulegen. Aber auch die österreichische Kolonie in Addis Abeba tat desgleichen. Dies erregte grösstes Missfallen bei enem Teil der Angehörigen der Kolonie. Es kam zu Auseinandersetzungen und Austritten von Mitgliedern.

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 100.— pro Quartal
Ausl. $ 600.— jährl.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2087, 4º B.
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt., Frei., 15—19 Uhr, Samst. 14—16 Uhr.
OLAZABAL 2512 - 76-7980
Privat 52-7734

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montags bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362
VON DER STUDIENREISE ZURUECK
Sprechstunden nach telef. Vereinbarung

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Israels Diamanten-Industrie

von Dr. KURT OTTENSOOSER (Israel)

Israels Diamanten-Industrie konnte sich aus kleinen Anfängen zu der zweitgrössten in der Welt aufschwingen und stellt einen wichtigen Faktor in der Exportwirtschaft dar. Die Nachfrage nach Diamanten als Schmuckstücke ist in ständigem Wachsen begriffen, da heute, bei dem schnell ansteigenden Lebensstandard in den meisten Ländern des Westens, nicht nur die wohlhabenden, sondern auch weitere Schichten der Bevölkerung, insbesondere in den Vereinigten Staaten Diamantenschmuck kaufen.

Jeder, der sich in diesen unruhigen Zeiten jemals dafür interessierte, Geld wertbeständig anzulegen, weiss, dass Edelsteine eine Kapitalsanlage darstellen, die noch niemand je bereuen musste. Wenn etwas im Laufe der Jahrzehnte seinen Wert nicht nur behalten, sondern sogar einen Wertzuwachs erfahren hat, der beachtlich ist, dann waren es Diamanten und sind es ohne Zweifel auch heute noch.

Die ersten Diamantschleifereien in Israel wurden im Jahre 1937 errichtet, alles in allem drei Schleifereien! Diese beschäftigten 1940 ca. 200 Arbeiter und exportierten geschliffene Steine im Werte von 70.000 Dollar.

Im Zweiten Weltkrieg und besonders infolge der Besetzung von Belgien und Holland durch die Deutschen konnte die Diamanten-Industrie in Israel einen starken Auftrieb erleben. Eine Reihe erfahrener jüdischer Industrieller, Händler und Facharbeiter konnten sich aus Belgien und Holland nach Israel, damals Palästina unter dem englischen Mandat, retten und ihre wertvollen Kenntnisse der jungen Industrie zur Verfügung stellen. Rohsteine konnte Grossbritannien via Südafrika in ausreichenden Quantitäten zur Verfügung stellen.

So finden wir am Kriegsende 1945 bereits 33 Betriebe vor, die 4.000 Arbeiter beschäftigen und für rund 15,3 Millionen Dollar exportieren. (Alle Ziffern sind einem Bericht der Bank Leumi über die Diamanten-Industrie in Israel, „Alles, was glitzert", vom November 1963, entnommen).

Mit Kriegsende und dem Unabhängigkeitskrieg Israels im Jahre 1948 erlitt die Industrie zunächst einen schweren Rückschlag. In 30 Betrieben wurden nur noch 800 Arbeiter beschäftigt und Steine im Werte von 940.000 Dollar exportiert.

Seit dem Jahre 1950 etwa aber ist die Industrie wieder in einem ständigen und ununterbrochenen Aufstieg begriffen. Die Zahl der Arbeiter stieg bis 1962 auf 7.000, und der Wert der Exporte konnte sich in dieser Zeit mehr als vervierfachen.

Bezeichnend ist, dass es auch gelang, einen Teil der neuen Betriebe in die neuen Entwicklungsstädte zu bringen. So gibt es dort heute 20 Schleifereien, die 900 Arbeiter beschäftigen. Diese wurden vielfach an Ort und Stelle angelernt, und die Tatsache, dass in der Diamanten-Industrie das Kapital an Maschinen pro Arbeiter ein verhältnismässig kleines ist, erleichterte die Errichtung neuer Betriebe.

Auch scheint der jüdische Arbeiter für diese Art der Arbeit besonders gut geeignet zu sein und setzte hier die alte Tradition der jüdischen Diamantenschleifer Hollands und Belgiens fort. Das Einkommen eines gut ausgebildeten Arbeiters (etwa nach zwei Jahren Tätigkeit) ist verhältnismässig hoch, da in dieser Industrie das Prämienwesen ziemlich einheitlich durchgeführt wurde.

EINE EXPORT-INDUSTRIE

Die israelische Diamantenindustrie arbeitet nahezu ausschliesslich für den Export und nimmt dabei eine wichtige Rolle ein.

Im Jahre 1962 belief sich der Export an geschliffenen Steinen auf 82,3 Millionen Dollar von einem Gesamtexport des Landes in Höhe von 272,2 Millionen Dollar. Im Jahre 1963 konnte dieser Export weiter gesteigert werden, dürfte die Summe von rund 100 Millionen Dollar erreichen und damit etwa ein Drittel des Gesamtexports decken. Der Diamanten-Export steht damit an zweiter Stelle nach dem Export von Zitrusfrüchten, die etwa 50 Prozent des Landesexports darstellen.

Die Hauptabsatzländer für Diamanten sind die USA (1962: 82,2 Millionen Dollar), die Schweiz (12 Mill.) und Belgien mit über 10 Millionen. Westdeutschland bezog für 4,3 Millionen Dollar Steine.

So ansehnlich diese Exportziffern sind, kann man dabei aber nicht übersehen, dass die importierten Rohsteine einen wesentlichen Teil des Fertigfabrikats darstellen. Der im Lande selbst durch die Bearbeitung erzielte Gewinn stellt sich nur auf etwa 22 Prozent (in früheren Jahren sogar nur 17 Prozent), verglichen mit 68 Prozent zusätzlichem Gewinn bei landwirtschaftlichen Produkten und rund 48 Prozent bei industriellen Erzeugnissen.

Die Rohstoffe lieferte überwiegend das londoner Diamanten-Syndikat, das 85 Prozent der Weltproduktion an Rohdiamanten kontrolliert. Die Verhandlungen mit dem Syndikat, das notwendige Quantum an Steinen für die schnell wachsende Diamanten-Industrie Israels zu erhalten, waren nicht immer leicht und einfach. Lange Zeit war das Quantum absolut unzureichend, und die Industrie sah sich genötigt, weitere Quantitäten mit einer Prämie zu erwerben. Auch die Sortierung der zugewiesenen Steine war nicht immer befriedigend.

Erst im letzten Jahr konnten bessere Bedingungen beim Syndikat durchgesetzt werden, sowohl was das Quantum als auch die Zuteilung von einer grösseren Zahl solcher Steine betrifft, welche einen besseren Gewinn ermöglichen.

Auch mit den jungen afrikanischen Staaten, die im Besitz von Diamanten-Minen sind, die sie jetzt zu erschliessen begonnen haben, konnten Beziehungen aufgenommen werden.

KONTROLLE UND FOERDERUNG

Das Handels- und Industrieministerium hat eine eigene Abteilung errichtet, die die Diamanten-Industrie kontrolliert, aber auch fördert. Unter der Aegide des Ministeriums wurden Verhandlungen mit dem Londoner Syndikat geführt. Es werden die nötigen Lizenzen ausgegeben und Devisen zugeteilt. Das Ministerium bemühte sich um die Ausbildung von Arbeitern und stellte Kredite für neue Betriebe, besonders in den Entwicklungsgebieten, zur Verfügung.

Aber die Industrie schaffte sich auch ihre eigenen Instrumente. So konnte sich eine Diamantenbörse in Tel Aviv bilden, die 700 Mitglieder zählt, Gewichtszertifikate ausstellt und bei Streitigkeiten zwischen den Mitgliedern als Schlichter fungiert. Diese Börse, die anfänglich einen rein lokalen Charakter trug, wird mehr und mehr zu einer internationalen Börse entsprechend der Bedeutung, die die Diamanten-Industrie Israels sich zu erringen wusste. Den speziellen finanziellen Bedürfnissen des Diamantenhandels wusste sich besonders die Union Bank Israels Ltd. anzupassen, über die heute etwa 80 % der Finanztransaktionen der Diamantenindustrie des Landes laufen.

Man darf hoffen, dass diese Industrie, die bereits auch unter schwierigen Verhältnissen bewiesen hat, dass sie sich den Marktbedürfnissen anzupassen und die Produktionsmethoden zu verbessern wusste, auch in der Zukunft eine wichtige Rolle im Export des Landes einnehmen wird.

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
20. März 1964 — 7. Nissan 5724

An unsere Leser

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, dass mit Rücksicht auf die Pessach-Feiertage und auch weil es am kommenden Freitag keine Postzustellung gibt, die nächste Ausgabe der Jüdischen Wochenschau bereits einen Tag früher, d. h. am Donnerstag, den 26. März, erscheinen wird.

Ein Streit fand sein Ende

Jerusalem. — Das Kabinett setzte dem Streit um die Beisetzung der Reste Wladimir Jabotinskys ein Ende und beschloss einstimmig, der Familie Jabotinsky zu gestatten, den Sarg nach Israel zu überführen, um ihn in israelischer Erde wiederzubestatten. Jabotinsky, der Führer der Revisionisten, starb im Jahre 1940 in der Nähe von New York. In seinem Testament hatte er bestimmt, dass seine Reste zur Wiederbestattung in den jüdischen Staat gebracht werden sollten, doch nur mit Genehmigung der Regierung Israels. Der frühere Ministerpräsident Ben Gurion hatte sich einem solchen Regierungsbeschluss unbeugsam widersetzt. Nun gab jedoch Levi Eshkol diesem Ersuchen statt, das der Sohn des Verstorbenen, Prof. Eri Jabotinsky, der in Israel lebt, erneut an ihn richtete. Die Cherut-Partei befürwortete sofort diesen Beschluss, und Menachem Begin, der Führer dieser Partei, sandte eine Botschaft an Eshkol, in der er der „Dankbarkeit der Partei für diese historische Stellungnahme" Ausdruck verlieh.

Man glaubt, dass die Cherut ein Sondercomité aus Revisionisten ernennen dürfte, dessen Mitglieder nach Nordamerika reisen werden, um den Sarg nach Israel zu holen. Die Wiederbeisetzung wird wahrscheinlich am 29. Tamus (9. Juli), dem Todestag Jabotinskys, stattfinden. (ITA)

SCHECKS ODER UEBERWEISUNGEN IN D-MARK ODER DOLLAR
Bevor Sie wechseln erfragen Sie unsere Preise
Man spricht Deutsch
CASA PIANO S.A.
347 - SAN MARTIN - 128

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten. Zahlungserleichterungen Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

• ANZIEHEND ANGEZOGEN
mit CARLTON-Kleidung
in Fertigkleidung die Gesamtlinie Stabiloform m. r. in Massarbeit das Beste an Stoffen und Verarbeitung.
• Anfertigung aus mitgebrachten Stoffen.
• Auch Junioren kaufen gern bei CARLTON.
Carlton
Ernst Koppel
Maipú 982 Tel. 31-7845

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN ALLER ART
Departamentos — Büros — Haeuser — Fabriken
Unverbindliche Kostenvoranschläge für jede Arbeit
T.E. 76-7281 y 76-9088 Virrey del Pino 2639
DEPOSITO:
V. de la Plaza 1779

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITAETEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
Tel.: 52-2992 — 4 Quader von Station Urquiza

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
★
BIS ANFANG APRIL VERREIST
★
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
T. E.: 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Theodor Herzl Gesellschaft

PUEYRREDON 2190 1 St. ✡ ✡ ✡ T. E. 83-2613

Leopold Kessler (1864-1944)

von JOSEF FRAENKEL

Eines Tages erhielt Leopold Kessler ein Schreiben von einem Studienkollegen, den er 25 Jahre nicht gesehen hatte. „Sind Sie derselbe Kessler, dessen Namen ich öfters in den Zeitungen über Zionistenkongresse gelesen habe?" Wer war dieser Mann, über den Herzl geschrieben hatte: „Kessler gefällt mir durch seine Ruhe sehr gut als Leiter."

Kessler entstammte einer Familie in Gleiwitz, Oberschlesien, die sich hier vor etwa 250 Jahren niedergelassen hatt. Durch einige Generationen waren sie Kupferschmiede. Ein Kessler wanderte nach Palästina aus,- um dort zu sterben. Jakob Keslers, der Vater von Leopold, übersiedelte nach Tarnowitz, nicht weit von Gleiwitz, heiratete Johanna, die Tochter von Jakob Feig, der zu den ersten Juden gehörte, die das Recht erhalten hatten, hier zu wohnen.

Leopold Kessler (geb. am 4. Februar 1864 in Tarnowitz — gest. am 3. Januar 1944 in New York) besuchte das Realgymnasium und studierte an der Bergakademie in Freiberg, wo er Mitglied der deutschen Studentenverbindung „Teutonia" wurde. Aehnlich wie bei Herzl, der der wiener Verbindung „Albia" angehört und sie wegen eines antisemitischen Vorfalles verlassen hatte fühlte sich Kessler fremd in der „Teutonia". Obzwar er sich als Deutscher betrachtet hatte, genügte ihm eine antisemitische Bemerkung, um aus der Verbindung auszutreten. Auch besuchte er ein Jahr die Bergakademie in Berlin, und nach Beendigung der Studien in Freiberg, verliess er Deutschland. Er wollte hier nicht bleiben, da die Juden als Bürger zweiter Klasse behandelt wurden. Antisemitismus nahm Deutschland unter seine Fittiche und bewegte den jungen Kessler, über die Judenfrage, über Assimilation, sogar über ein jüdisches Palästina nachzudenken, ohne zu einem Resultat zu gelangen. Er hielt sich für einen Weltbürger und hatte dann wenig Interesse für jüdische Probleme. Als Ingenieur ging er zuerst nach Rhodesien und dann nach Transvaal, wo er im Jahre 1896 Leiter verschiedener Grubenunternehmungen wurde.

Als im selben Jahre „Der Judenstaat" von Herzl erschien, weilte er in Johannesburg, und in der Broschüre fand er die Antwort zur Judenfrage, die ihn in der Studentenzeit bewegt hatte. Von nun an trat er als Zionist auf und gehörte zu den ersten zionistischen Pionieren Südafrikas. Im Jahre 1899 wurde er Präsident der Transvaal Zionist Association und erschien im selben Jahr, zum ersten Mal, in Basel. Kessler, wohlhabend und unabhängig, hatte eine vielwöchentliche Reise unternommen, und sein Erscheinen auf dem III. Zionistenkongress erregte Aufsehen. Juden aus aller Welt, sogar aus Johannesburg, folgten dem Rufe Herzls.

Leopold Kessler, „stürmisch begrüsst", sprach auf dem Kongress, wie immer ruhig, ohne Pathos, sachlich und ohne Sentiment. „Wir in Südafrika sind praktische Menschen", meinte er und berichtete über die dortige zionistische Tätigkeit. Herzl gefiel sein bescheidenes Auftreten, und in seiner Schlussrede lobte er die Zionisten aus Südafrika, die „aus unerwarteten Gegenden und aus unerwartetem Kreise" für den Zionismus arbeiteten. Kessler, der sich auch durch praktische Anträge in der Finanzkommission Sympathien erworben hatte, wurde vom Kongress als Mitglied des Grossen Aktionscomités gewählt. Bald darauf, im Jahre 1900, machte er eine Studienreise nach Palästina. Er blieb hier einige Monate, besuchte alle Kolonien und interessierte sich für die geographischen, landwirtschaftlichen und politischen Verhältnisse des Landes. In einem ausführlichen Bericht an Herzl beschäftigte sich Kessler mit der Möglichkeit des Vorhandenseins von Kohle und Petroleum mit genauen Angaben der Stellen. Kessler, der sich auch mit der Frage der Araber befasst hatte, schlug vor, eine arabische Zeitung zu fördern. Er war dafür, dass Herzl bei der Türkei vorsprechen sollte, um die Einwanderungsschwierigkeiten zu beseitigen. Optimismus, jüdische Energie, Ausdauer, Intelligenz, gemeinsam mit einer ständigen Einwanderung würden zur tatsächlichen Anerkennung des historischen Anrechts der Juden auf Palästina führen, so erklärte er. Der Bericht Kesslers wurde bei einer Sitzung der Zionistischen Exekutive diskutiert, aber Herzl war der Ansicht, dass eine Masseneinwanderung nicht vor der Erreichung des Charters beginnen sollte.

Kessler war auf dem V. Zionistenkongress (1901) anwesend, wurde als Sekretär bestimmt und gehörte der Kolonisations - Kommission an. Er war sicher, dass die grosse Mehrheit der Juden Südafrikas der Zionistischen Organisation beitreten würden, denn das zionistische Interesse dort war proportionell grösser als in anderen Ländern.

Herzl betrachtete Kessler, der sich unterdessen in London niedergelassen hatte, als Freund und Berater. Er sprach mit ihm vertraulich über Aktionen, die er plante, wollte seine Meinung hören und beachtete seine Anregungen. In einem persönlichen Brief an Josef Cowen und Israel Zangwill erklärte Herzl, dass er zur Erhaltung des Charter vom Sultan die moralische und finanzielle Hilfe von Sir Cecil Rhodes, dem einflussreichen englischen Staatsmann in Südafrika, benötigte. Herzl hatte sich darüber mit Kessler unterhalten. In dem Brief vom 20. Januar 1902 schrieb Herzl: „Kessler machte sich anheischig, mit Sir Francis Montefiore die grossen Südafrikaner zu gewinnen." Aber nichts wurde daraus, denn .Rhodes starb kurz darauf, im März 1902.

Im Oktober 1902 wurde Herzl vom Kolonialminister Chamberlain empfangen. Das Resultat war, dass England El Arisch (Sinai-Halbinsel) für jüdische Kolonisation angeboten hatte. Mit Zustimmung der englischen Regierung sollte die Zionistische Organisation eine Expedition nach El Arisch schicken, um dort die Möglichkeit einer Kolonisation zu prüfen. So hatte Herzl die Verbindung mit der englischen Regierung hergestellt, die später zur Balfour-Deklaration führte.

Noch während der Verhandlungen dachte Herzl an Kessler und schrieb an Cowen, um Kesslers Zustimmung für die Expedition zu gewinnen. Oskar Marmorek, im Namen der Zionistischen Exekutive appellierte an Kessler: „Ich weiss niemanden, der Sie und Ihre Kenntnisse bei unserer Expedition ersetzen könnte, also müssen Sie als pflichttreuer Genosse und Zionist das schier Unmögliche doch möglich machen." Herzl dankte Kessler für seine Zusage und versprach ihm, dass er ihn über alle Vorkommnisse verständigen würde. Am 22. Dezember 1902 erhielt Herzl in Wien das „historische Dokument" über El Arisch von Lord Landsdowne, dem Aussenminister, und am selben Tag trug er in sein Tagebuch ein, dass er Marmorek, den Architekten, Kessler, den Ingenieur, und Prof. Warburg, den Agronomen, für die Expedition haben wollte.

Im Januar 1903 besuchte Herzl wieder London, um mit dem Aussenminister zu verhandeln. Die Kälte und Ruhe der englischen Staatsmänner gefielen ihm. Auch in Kessler sah er diese Eigenschaften, und er notierte in seinem Tagebuch: „Kessler gefällt mir durch seine Ruhe sehr gut als Leiter" der Expedition. Er wollte von ihm dann einen Bericht über die Besiedelbarkeit von El Arisch erhalten, damit er dadurch den Charter bekommen sollte. Auf Vorschlag von Kessler wurden Dr. S. Soskin, der junge Agronom, und Dr. Hillel Joffe, ein Arzt in den Kolonien Palästinas, als Mitglieder der Expedition eingeladen. Ferner nahmen teil: O. Marmorek, Col. Albert Goldsmid (ein ehemaliger Führer der Chowere Zion in England, der in den Jahren 1892—1893 Leiter der Kolonien von Baron Hirsch in Argentinien war), Ingenieur G. H. Stephens (ein Expert in Bewässerungsproblemen), Professor Laurent, vom landwirtschaftlichen Institut in Gembloux, und Th. Humphreys, ein Vertreter der ägyptischen Regierung. Leopold Greenberg sollte die Verhandlungen in Kairo führen, und Kessler wurde als Leiter der Expedition, wie auch als Kassierer und Fachexperte für Geologie bestimmt. Herzl gab Kessler eine Autorisation am 28. Januar 1902, zählte seine Aufgaben und Pflichten auf und verlangte, dass die Mitglieder der Expedition tägliche Beratungen führen sollten. „In diesem Rate haben Sie den Vorsitz, geben Ihre Stimme als letzter ab und entscheiden bei Stimmengleichheit." Jedes Mitglied sollte ein Tagebuch führen und sich auf Ehrenwort verpflichten, nichst über die Expedition ohne Zustimmung von Herzl zu veröffentlichen. Ein Unikum ist der Brief der Zustimmung an Herzl, unterschrieben von allen Teilnehmern; sie anerkannten Kessler als „Chef" und wollten sich seinen Anordnungen unterwerfen. Kessler hatte auch das Recht erhalten, die Expedition aufzulösen. (Vor einigen Jahren übergab der Sohn von Leopold, David F. Kessler (Vorsitzender und geschäftsführender Direktor des „Jewish Chronicle") das gesamte Material über El Arisch, wie auch Dutzende Brief von Herzl, Greenberg, Mamorek, Warburg, einige Hundert photographische Aufnahmen (Palästina und El Arisch), etc. an Dr. A. Bein, Direktor der Zionistischen Zentralarchive in Jerusalem).

Vom 11. Februar bis zum 25. März durchquerten sie das Gebiet. Aegypten kooperierte und verhielt sich freundlich zum Projekt der jüdischen Kolonisation in El Arisch. Der Bericht von Kessler und seinen Mitarbeitern führte aus, dass der Plan von der Bewässerung abhängig wäre und Aegypten zu einem gewissen Grade Nilwasser bewilligen sollte.

Man war eines Erfolges sicher, als neue Schwierigkeiten durch Sir William Cromer, dem englischen Ko-Garstin entstanden. Er war Berater der ägyptischen Regierung und von Lord Cromer, dem englischen Kolonialverwalter Aegyptens, und der Ansicht, dass man fünfmal mehr Nilwasser, als die Expedition berechnet hatte, benötigen würde. Aus diesem Grunde hätte Aegypten das Projekt abgelehnt. Obwohl Kessler in einem Ergänzungsbericht hervorgehoben hatte, dass eine Kolonisation auch ohne Nilwasser möglich wäre, und Stephens seine Ansicht wiederholt hatte, empfahl Garstin eine Ablehnung, was auch geschah. Als die Verhandlungen diese ungünstige Wendung genommen hatten, betraute Herzl auch Kessler und Goldsmid, diese fortzusetzen, aber es war vergebens.

Kessler, als Leiter der Expedition, fand die Anerkennung Herzls. Auf dem VI. Zionistenkongress lobte er den Mann, der in Südafrika reiche Erfahrungen gesammelt hatte, den Zionisten, der wegen seiner Tätigkeit bekannt wurde, und den Ingenieur, der als sehr tüchtiger Fachman geehrt werde. Kesslers Name machte die Runde durch die Welt. Der Präsident der Zionisten Südafrikas schrieb ihm, dass die „Südafrikaner" auf ihn stolz seien und er des Vertrauens und des Ansehens würdig wäre.

Nach El Arisch bot die englische Regierung Uganda (Ostafrika) für jüdische Kolonisation an. Für Herzl war Ostafrika eine weitere Station zur Endstation „Zion". Auf dem VI. Zionistenkongress (August 1903) herrschte zuerst Begeisterung, sogar Chaim Weizmann erklärte, dass er zur Ostafrika-Frage „eine positive Stellung" hätte. Aber dann kam der Sturm, und auch Weizmann änderte seine Meinung. Herzls Antrag, eine Kommission, die die Ensendung einer Expedition zur Erforschung des Gebietes vorbereiten sollte, wurde mit grosser Majorität angenommen. An der Spitze der neun gewählten Mitglieder der Ostafrika - Kommission befand sich Kessler und u.a. waren auch Prof. Warburg, Cowen, Greenberg und Weizmann. Bald darauf machte Kessler Vorschläge über die Zusammensetzung der Expedition, und am 27. September schickte er Herzl einen Bericht über das Projekt, wobei er seine eigene Ansicht erläuterte. Kessler hielt es fast für aussichtslos „im Herzen von Afrika eine rein europäische Kolonie begründen zu wollen". Herzl war Kessler dankbar für seine „instruktiven Ausführungen", die er „benützen will, sobald der Moment hierzu eintritt."

(Schluss folgt)

Die jüdische Erziehung

Jerusalem: — Die israelische Regierung bekundete ihr "höchstes Interesse" an der jüdischen Erziehungsarbeit der Zionistischen Weltorganisation, das sie in einem Comuniqué zum Ausdruck brachte, welches nach einer gemeinsamen Sitzung des Kabinetts und der Exekutive der Organisation veröffentlicht wurde. Darin wurde „die Bemühung zur Stärkung des zionistischen Geistes und des jüdischen Lebens als eine Frage von lebenswichtiger Bedeutung für den jüdischen Staat und die ZWO" hervorgehoben, der vonseiten der Regierung volle Unterstützung versprochen wird. Das Thema der gemeinsamen Sitzung bildeten die Gefahren der Assimilation, von der viele Gemeinden bedroht sind und zu denen sich das Fehlen kultureller, religiöser und anderer Freiheiten gesellt. Besonderes Gewicht wurde auf die Notwendigkeit gelegt, die Identität des jüdischen Volkes zu erhalten und die Bande mit Israel zu stärken. Gleichzeitig wurde betont, dass eine jüdische Erziehung und der Unterricht in den Anfangsgründen der hebräischen Sprache die Vorbedingungen für die Alija sind.

In seiner Rede auf der Eröffnungssitzung des Zionistischen Zentralrats warnte Dr. Nachum Goldmann vor der Gefahr der Assimilation, die heutzutage weitaus ernster sei als zur Zeit der Begründung des Zionismus. Der Augenblick sei gekommen, so führte er aus, in dem die zionistische Bewegung nicht mehr ausschliesslich für Israel arbeiten sondern ihr Augenmerk darauf richten müsse, für den Fortbestand des jüdischen Volkes in der ganzen Welt zu kämpfen. Dies sei möglich, weil Israel heute stark genug ist, um der Zionistischen Bewegung eine derartige Verlagerung ihrer Arbeit zu gestalten, wobei natürlich die Unterstützung der Absorption, Einwanderung und Kolonisation in Israel nicht vernachlässigt werden dürfe. Die Verwirklichung der Aufgabe, die Diaspora zu retten und sie an Israel zu binden, hänge jedoch von der Hilfe des jüdischen Staates ab, der sich zu diesem Zweck der zionistischen Bewegung als Instrument bedienen müsse.

JUEDISCHES LEHRHAUS

THG — BET ISRAEL — WIZO

PROGRAMM UND KURSE

WERDEN IN DER ERSTEN APRILHAELFTE BEKANNT GEGEBEN.

OFFIZIELLE EROEFFNUNG ENDE APRIL

HEBRAEISCHE KURSE

Leitung: Rabb. Dr. MEIR ROSENBERG

EINSCHREIBUNG SOFORT

CRAMER 2070 Tel.: 73-8922

(Bürozeit: Montag, Dienstag, Donnerstag von 15—19 Uhr)

Ereignisse der Woche

40 Jahre „Vida Rosarina"

Die jüdische Wochenzeitung in Rosario, „Vida Rosarina", gab zu ihrem 40jährigen Jubiläum eine Sondernummer heraus, die einen interessanten Ueberblick über das Leben der zweitgrössten Kehilla Argentiniens vermittelt. Diese Wochenzeitung ist die letzte jiddische Publikation ausserhalb von Buenos Aires, die als einzige ihrer Art von vielen früher in anderen argentinischen Städten erschienenen jiddischen Blätter überlebt hat. Sie steht unter der Leitung ihres dynamischen Herausgebers Nachum Wainer, der die Zeitung teils auf Jiddisch und teils auf Spanisch publiziert. Das Blatt hat natürlich mit grossen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, und es gehört viel Idealismus dazu, um diese zu überwinden. Weitere Schwierigkeiten, die es zu meistern gilt, rühren aus der Tatsache her, dass Rosario nicht ein so weit verzweigtes kulturelles und soziales jüdisches Leben besitzt wie Buenos Aires. Die Wochenschrift trägt auch als Mitteilungsblatt der dortigen jüdischen Gemeinden und Organisationen viel zur Erhaltung des jüdischen Lebens bei.

Die Jüdische Wochenschau steht in freundschaftlichen Beziehungen zu „Vida Rosarina" und schliesst sich den Glückwünschen der jüdischen Presse in Lateinamerika für das weitere erfolgreiche Bestehen dieser Zeitung zum Wohl der jüdischen Gemeinde in Rosario an.

Kulturveranstaltungen

Die Congregación Israelita de la República Argenitna eröffnet ihren Kulturzyklus in diesem Jahr mit einer grossen Veranstaltung, die dem kommenden Pessachfest gewidmet sein wird und bei der Prof. Abraham Monk einen Lichtbildervortrag über das Thema „Pessach in der Kunst und jüdischer Folklore" halten wird. Der Vortrag findet am Montag, den 23. März, um 20 Uhr 45 im Gemeindehaus Libertad 769 statt.

Gerichtliche Verfolgung

Der Gouverneur der Provinz Santa Fe hat die Staatsanwaltschaft von Rosario durch Dekret aufgefordert, das Verfahren gegen die Mitglieder der Tacuara wegen unerlaubter Vereinsbildung einzuleiten. Das Dekret stützt sich auf den Artikel 210 des Strafgesetzbuches.

Wie es in dem Dekret heisst, wurde diese Massnahme angesichts der kürzlichen Gewaltakte und Attentate in Rosario getroffen, da die polizeilichen Untersuchungen und Pressemeldungen das Vorhandensein „organisierter und im Gebrauch der Waffen ausgebildeter Gruppen" ergeben haben.

Preisausschreiben

Wie die „Oficina Nacional Israelí de Turismo" mitteilt, wird auf Initiative dieses Büros ein Preisausschreiben unter dem Motto „Israel, das Heilige Land, und die Pilgerfahrt des Papstes Paul VI." in enger Zusammenarbeit mit „El Mundo", „El Siglo" und der Fluggesellschaft „Alitalia" veranstaltet. Der Wettbewerb trägt journalistischen Charakter und ist an die Leser von „El Mundo" und „El Siglo" sowie anderer Presseorgane im Landesinnern gerichtet. Das festgesetzte Datum ist der 25. März; die Bedingungen werden in den beiden vorgenannten Zeitungen in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Die Leser können zu dem obigen Thema Beiträge einsenden, die jedoch keine politische Tendenz vertreten dürfen sondern die Bedeutung der päpstlichen Wallfahrt unter dem Gesichtspunkt der Anregung zu künftigen Pilgerfahrten nach Israel behandeln sollen.

Die Einsendefrist endet am 25. April. Der erste Preis besteht in einer Reihe nach Israel mit einem DC8 Jet-Flugzeug der „Alitalia". Einzelheiten werden wir noch bekanntgeben.

Jüdische Integralschule

C. W.: In Anwesenheit von Vertretern der Nationalregierung, der Provinz- und Stadtbehörden, der Botschaft von Israel, der DAIA und AMIA, sowie des Präsidenten der lateinamerikanischen Exekutive des Jüdischen Weltkongresses, Dr. Moises Goldman, fand am vergangenen Sonntag bei strahlendem Sonnenschein im Garten der Tarbutschule die feierliche Eröffnung des „Primer Colegio Secundario Integral" statt. Nachdem die argentinische und die israelische Fahne gehisst und beide Nationalhymnen gesungen waren, wurden die Ehrengäste besonders begrüsst und Telegramme des Herrn Präsidenten und des Herrn Vizepräsidenten der Republik verlesen, die herzliche Glückwünsche aussprachen und ihr Fernbleiben entschuldigten. Alsdann hielt der Direktor der neuen Oberklassen, Ing. Mauricio Zabelinsky, die Festrede, welche die grosse Bedeutung einer jüdischen Integralschule und die Erfassung jüdischer Jugend vom Kindergarten bis zum Abiturium hervorhob. Auch das Nebeneinander der drei gleichgestellten Unterrichtssprachen, castellano, iwrit und englisch, sei hier in sehr nützlicher Weise realisiert worden; doch über allem stünde das hohe Ziel der Findung einer geschlossenen jüdischen Persönlichkeit und die Schaffung echt menschlicher Beziehungen zur Umwelt.

Weitere Ansprachen, die gleichfalls sehr beifällig aufgenommen wurden, hielten der Repräsentant der AMIA, ferner Botschaftsrat Schlomo Cohen Abarbanel, der die Grüsse des Israel-Botschafters, General Avidar, übermittelte, Dr. Juan Klepetar, Vorsitzender des „Consejo Consultivo" der Schule, und Prof. Dr. Ronchini als Vertreter des Herrn Unterstaatssekretärs im Erziehungsministerium, dem eine herzliche Ovation bereitet wurde. Im Anschluss an den Festakt erfolgte ein Rundgang durch die Räumlichkeiten sowie die Darreichung von Erfrischungen.

Im Laufe der schönen Feier war auch die Schaffung völlig neuer Räumlichkeiten für die sich stark entwikkelnde Schule, die bereits mehr als 400 Schüler und Schülerinnen zählt, auf einem neuen Gelände mitgeteilt worden; im nächsten Jahr soll etappenweise mit diesem Werk begonnen werden, auf das seine Begründer und Leiter stolz sein dürfen.

Teatro San Telmo

Gleichzeitig mit der Eröffnung der Spielzeit wird der „Grupo del Sur" im Foyer des Teatro San Telmo eine Uebersicht über die in sechs Monaten geleistete Arbeit ausstellen.

Das als erste Aufführung in dieser Saison angesetzte Stück „El décimo Hombre" von Paddy Chayefsky, wird nur einen Monat auf dem Spielplan bleiben.

Neue Briefmarken Israels

Die israelische Postverwaltung kuendigt fuer den 13. April das Erscheinen einer aus drei Werten bestehenden Briefmarkenserie zum 16. Unabhaengigkeitstag des juedischen Staates an.

Ein Kreuzfahrer-Roman

Heinrich Zador, „Hittin, Ein Kreuzfahrer-Roman", München 1963, Verlag Lucas Cranach, 430 Seiten.

Der in Tel Aviv lebende Schriftsteller Heinrich Zador legte kürzlich einen bedeutenden historischen Roman vor, der die Epoche der Kreuzzüge und ihres weniger bekannten Vorspiels unter Pierre "Hermite darstellt.

In der Form des Berichtes eines Zeitgenossen, der als alter Mann im Heiligen Lande seine Jugenderinnerungen schreibt und sich der gewaltigen Aufbruch-Stimmung in Frankreich und Deutschland erinnert, die zu dem blutigen Debacle der Kreuzzüge führte, vorher aber auch zu den Vernichtungen jüdischer Gemeinden am Rhein, entwirft Zador ein vielfarbiges Bild dieser mittelalterlichen Epoche. Seine grossen Geschichtskenntnisse werden ergänzt durch seine Vertrautheit mit der Landschaft des Landes Israel, in welchem der Verfasser seit einem Vierteljahrhundert lebt.

Das starke Erzählertalent Zadors, schon bekannt aus seinen früheren Novellen und Romanen, bringt die Vergangenheit dem Leser nahe. Immer wieder wird es klar, dass die ursprünglichen positiven Impulse der Kreuzzüge von beutegierigen Abenteuern in ihr Gegenteil verwandelt wurden. Die Kreuzzüge sind ja ein schlagendes Beispiel dafür, dass der Zweck nicht die Mittel heiligt, sondern die Mittel den Zweck entheiligen.

Zador nennt seinen Roman Hittin, denn in Hittin hat sich 1187 das Schicksal des sogenannten Königreichs Jerusalem entschieden. Drei Monate nach Hittin, am 2. Oktober 1187, zog Sultan Saladin in Jerusalem ein und errichtete die moslemische Herrschaft über Stadt und Land. Zwei Jahre später versuchte Kaiser Friedrich Barbarossa das Heilige Land für die Christenheit zurückzugewinnen, aber sein Zug erreicht Jerusalem nie, und er selbst stirbt 1189 in Kleinasien. Richard Loewenherz gelingt es einige Jahre später nur noch, Akko zurückzugewinnen. Erst 1229 gelingt es Friedrich II., gewisse heilige Stätten in Jerusalem durch Verhandlungen wieder unter christliche Kontrolle zu bekommen.

Zador ist es geglückt, die relativ kurze, aber ereignisreiche Spanne der Kreuzzüge, verwoben in persönliche Schicksale, in einem Roman darzustellen, der gerade unter Lesern, die an der Geschichte Israels interessiert sind, viele Freunde finden wird.

S. B. C.

Neues Hotel

Tel Aviv. — In Michmoret wird ein Hotel gebaut, das 48 Zimmer enthält.

80 Jahre Hias

New York. — Eine Resolution, in der beide Kammern des Kongresses aufgefordert werden, in das Quotensystem nach nationalem Ursprung betreffende Abänderung im Einwanderungsgesetz anzunehmen wurde bei der Feier zum 80jährigen Bestehen des United Hias Service beschlossen, die unter Teilnahme von über tausend Gästen im Rooseveit Hotel stattfand.

Präsident Johnson sandte eine Begrüssungs-Botschaft. (ITA)

Schenkung

London. — Die Sammlung hebräischer und jüdischer Manuskripte, die Anfang des vorigen Jahrhunderts von Mayer Benedikt Goldschmidt in Frankfurt am Main angelegt wurde, hat Sir Isaac Wolfson erworben und dem Hechal Schlomo in Jerusalem geschenkt.

JETZT AUCH

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

Nr. 27: RUEDIGER ALTMANN: Das Erbe Adenauers (Eine Bilanz)

Nr. 28: GUSTAV VON BERGMANN: Rückschau auf mein Leben, Autobiographie

Nr. 29: KLAUS-PETER SCHULZ: Proletarier-Klassenkämpfer — Staatsbürger — 100 Jahre deutsche Arbeiterbewegung

Nr. 30/31: ERNST GLAESER: Der letzte Zivilist (Roman)

Nr. 32: JOYCE CARY: Chester Nommo (Roman)

Nr. 33: WASSILIJ AKSSIONOW: Apfelsinen aus Marokko (Roman)

Es kosten: Einfachband DM 2.50 Doppelband DM 3,80, Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchandlungen

Kindler Verlag G.m.b.H., München

Bei Ihren Reisen überall hin

IST IHNEN BEHILFLICH

BETTI DRESEL

CONSULICH PASAJES Y TURISMO SRL

Avda. Córdoba 379 32-8461-65

Bitte um vorherige Anmeldung 54.3175

Pension Familiar כשר

M. FLAMM

CHASCOMUS — T. E. 2910 — Córdoba 38

PESSACH OFFEN

Telef. Auskünfte in Bs. Aires: 76-2312 u. 70-5805

JUAN JULIUSBURG

MALERARBEITEN

73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT

„BENO"

BENO HUTSCHNECKER

Avda. CONSTITUYENTES 4902

(Ecke Monroe)

T. E. 51 - 2205

VUELVE EL MAYOR EXITO TEATRAL DE 1963

EL DECIMO HOMBRE

de PADDY CHAYEFSKY

con la dirección de OSCAR FESSLER

POR UN MES SOLAMENTE

en el TEATRO SAN TELMO

CHACABUCO 966 — T.E.: 33-2804 y 30-7648

Todos los días a las 22 hs. (excepto Lunes). Sábados, Domingos y feriados a las 18 hs. y 22 hs. Localidad. en venta con 5 días de anticipación.

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN- SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens. 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos ZAW
Freitagabend: 19 Uhr
Ansprache
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Minchah: 18 Uhr 15
Ausgang: 18 Uhr 43

Lehrvortrag zwischen Minchah und Maariw:

Schon seit einigen Wochen werden regelmässig zwischen Minchah und Maariw am Schabbos - Nachmittag Lehrvorträge gehalten, zu denen wir unsere Mitglieder und Freunde herzl. einladen.

Lernen für die Erstgeborenen:

Das traditionelle Lernen für die Erstgeborenen findet am Erew Pessach — Freitag, den 27. März — morgens um 7 Uhr statt; wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

Sederabend:

Wir weisen erneut darauf hin, dass wir auch in diesem Jahr einen Gemeinsamen Sederabend begehen werden und zwar am Freitag, den 27. März im Anschluss an den Abendgottesdienst. Mitglieder und Freunde der Gemeinde werden gebeten, sich zur Teilnahme an diesem Sederabend baldigst im Gemeindesekretariat anmelden zu wollen.

Jugendgottesdienste am Freitagabend:

Wir weisen auch an dieser Stelle nochmals darauf hin, dass an jedem Freitagabend um 20 Uhr 15 ein Gottesdienst von der Jugend für die Jugend stattfindet; wir bitten unsere Mitglieder und Freunde dringend, allen ihren Einfluss auf ihre Kinder dahin zu nehmen, dass sie regelmässig zu diesen Gottesdiensten kommen.

Nuestra Escuela:

El 16 de Marzo se iniciará otro año lectivo de nuestra escuela. Se recuerda a los padres que las inscripciones de sus hijo en el registro escolar se aceptarán en la secretaría de la Comunidad, o por teléfono, durante el horario de 17 a 19 horas.

Nuestro director informará sobre los detalles del horario y sistema escolar diariamente en el horario arriba mencionado.

HORARIO DE CLASES
Año Lectivo 1964

Domingo:
1º Grado C 9.30 a 10.40 hs.
2º Grado C 9.30 a 10.40 hs.
3º Grado C 10.40 a 12 hs.
4º Grado C 10.40 a 12 hs.

Lunes y miércoles:
1º Grado A 17.10 a 18.20 hs.
4º Grado A 17.10 a 18.50 hs.
5º Grado A 17.10 a 18.50 hs.

Martes y jueves:
1º Grado B 17.10 a 18.20 hs.
2º Grado B 17.10 a 18.50 hs.
3º Grado B 17.10 a 18.50 hs.
5: Grado B 17.10 a 18.50 hs.

Durante el recreo se entregará la merienda gratuitamente.

3. Sederabend für die Schulkinder unserer Schule:

Am Sonntag, den 29. März, um 19 Uhr 30 findet der schon traditionelle Sederabend für unsere Schüler statt. Wir machen darauf aufmerksam, dass dieser Sederabend ausschliesslich für eingeschriebene Kinder unserer Schule veranstaltet wird, und dass das Abendessen gratis ist.

Jahresbericht und Bilanz:

In diesen Tagen sind allen Gemeindemitgliedern Jahresbericht und Bilanz zugeschickt worden, die über das abgelaufene Geschäftsjahr Auskunft geben. Wir bitten alle diejenigen, die nicht in den Besitz dieser Unterlagen gelangt sind, um erneute Zustellung zu bitten oder sich ein Ejemplar im Gemeindesekretariat abzuholen.

Departamento Juvenil:

Actividades de Marzo:

Viernes 20 de Marzo a las 20.15 horas: Servicio Religioso.

Sábado 21 de Marzo: Gran Fiesta de Purim. — 16.30 a 18.30 horas: para los jóvenes en edad escolar. — 21 horas en adelante: para los otros...

Lunes 30 de Marzo a las 20 horas: Seder de la Juventud; inscripción en la Secretaría del Departamento o de la Comunidad.

CLASES DE GIMNASIA

Las clases de gimnasia comenzaron en el siguiente horario:
19.30: Alumnos del Colegio
20.30: Menores hasta 18 años
21.45: Mayores de 18 años.

Círculo Weekend:

Am 28. und 29. März ist der Platz wegen der Pessach-Feiertage geschlossen.

Wir weisen darauf hin, dass wie in den vergangenen Jahren der Platz während der Wintersaison jeden Samstag und Sonntag geöffnet ist; die Oekonomie ist allerdings nur an den Sonntagen geöffnet. Wir machen darauf aufmerksam, dass während des Winters der Platz nur den Mitgliedern zur Verfügung steht.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 52-5497.

—:o:—

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 73-8922

GOTTESDIENSTE AM Schabbos HAGADOL, Parchat ZAW 20.—21. März:

Freitag abends: Mincha 18 Uhr 15. Anschliessend Lehrvortrag von Herrn S. De Levie. Abendgebet und Ansprache.

Sonnabend Morgengottesdienst 8 Uhr 30. Minchah 18 Uhr 10. Anschliessend Lehrvortrag und Abendgebet. — Schabbatausgang: 18 Uhr 43.

WOCHENEND-PLATZ BELLA VISTA

Unser Weekend-Platz steht nach wie vor unseren Freunden bis 15. April zur Verfügung.

TREFFPUNKT: BET ISRAEL

Im luftigen Garten und auf der Terasse ertragen wir in angeregter Gesellschaft die heissen Tage, bei Regenwetter sitzen wir in den schönen Räumen des Bet Israel. Nehmt teil am geselligen Leben unserer Gemeinde und führt Eure Freunde als willkommene Gäste ein. — Das Buffet ist täglich (ausser Freitag) ab 16 Uhr 30, am Schabbat-Ausgang ab 19 Uhr 30 geöffnet.

GEMEINDESEDER

Dieses Jahr feiern wir im eigenen Heim die Sedernacht. Alle unsere Freunde, die diese bisher mit uns gern verlebt haben, werden sich am 2. Sederabend, Samstag, den 28. ds. Mts., um 19 Uhr 30 um die gemeinsame Tafel versammeln, um die Hagada zu lesen und zu erklären. Karten zu $ 300.— pro Gedeck bei den Mitgliedern des Vorstandes und im Sekretariat erhältlich. Letzter Anmeldetermin 25. März.

JUGENDGRUPPE

Unsere sportlichen Tätigkeiten (Volley, Ping-Pong) etc., für Mädchen und Jungens finden stets am Dienstagabend ab 20 Uhr im Gemeindehaus statt. Es wird bei jedem Wetter Sport getrieben. Bei schlechter Witterung steht uns der Saal zur Verfügung.

PHILATELISTEN-GRUPPE

Allen unseren Freunden, die Interesse an Briefmarken haben, wird Gelegenheit gegeben werden, in Bet Israel einen Kreis gleich interessierter Menschen zu finden, die sich regelmässig (wahrscheinlich Donnerstag) im Gemeindehaus treffen werden. Wir bitten alle, die sich daran beteiligen wollen, sich im Sekretariat schriftlich odr telefonisch zu melden.

SHAH-GRUPPE

Ab Donnerstag, den 9. April, treffen sich die Schachspieler im Bet Israel zu diversen Partien. Teilnehmer wollen sich bitte umgehend im Bet Israel, Sekretariat, melden.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GOTTESDIENSTE:
Schabbos ZAW
Freitag, den 20. März:
Eingang: 17 Uhr 45
Samstag, den 21. März:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet Raschi Schiur.
Gemoro Schiur 17 Uhr
Minchoh: 18 Uhr
Ausgang: 18 Uhr 43
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719
GEBETZEITEN

Schabbos ZAW
Schabbos HAGODAUL
Freitag, den 20. März:
Eingang: 17 Uhr 45
Samstag, den 21. März:
Schacharis: 8 Uhr 30
Halachischer Vortrag: 17 Uhr.
Minchoh: 17 Uhr 45
Zwischen Minchoh und Maariw anlässlich der Jahrzeit um Raw Dr. H. Klein s. A. Schiur aus seinen Werken.
Ausgang: 18 Uhr 43
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr. Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh 17 Uhr 50.

HALACHISCHER VORTRAG:
Schabbos 21. März 17 Uhr

JAHRZEIT UM RAW Dr. H. KLEIN s. A.:
Aus diesem Anlass findet am Schabbos, den 21. März, zwischen Minchoh und Maariw ein Schiur aus den Werken des unvergesslichen ersten Rabbiners unserer Gemeinde statt.

TERMINE FUER PESSACH
Verkauf von Pessachwaren: in unseren Räumen Sonntag bis Mittwoch von 16—20 Uhr.
Kaschern: in unseren Räumen Donnerstag von 10—12 Uhr.
Chomezverkauf: bei S. E., H. Rabbiner Dr. J. Oppenheimer, Mendoza 2285, Donnerstag von 20—21.30 Uhr und Freitag von 8.30—9.30 Uhr.
B'dikas Chomez: Donnerstag Abend bei Eintritt der Nacht (18.30 Uhr).
Erew Pessach (Freitag):
Schacharis 6 Uhr 30, anschliessend Sijum B'chaurim, Essverbot von Chomez 9 Uhr 15, letzter Termin für Nutzniessung und Verkauf von Chomez: 10 Uhr 24.

G'TTESDIENSTE AM PESSACH:
Freitag, 27. März: 17 Uhr 35
Schabbos, 28. März:
Schacharis 8 Uhr 30
Minchoh 17 Uhr 30
Maariw 18 Uhr 34
Sonntag, 29. März:
Schacharis 8 Uhr 30
Minchoh 17 Uhr 45
Maariw 18 Uhr 33
Chaul Hamaued:
Montag bis Donnerstag:
Schacharis 6 Uhr 15
Montag bis Mittwoch:
Minchoh: 17 Uhr 45

VORANZEIGE:

Wir bitten alle Mitglieder und Freunde, sich den Abend des Dienstag, 31. März, freizuhalten, für den sich in dankenswerter Weise wieder Herr Henry Levy, Vertreter des Joint in Argentinien, zur Verfügung gestellt hat, der

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 7)

COMUNIDAD BET EL

SUCRE 3302 T. E. 76-2364

Anuncia que reanudará los

Servicios Religiosos

en Ciudad de la Paz 1760, el

VIERNES, 20 de MARZO de 1964

7 de NISAN de 5724 a las 19 horas

CONDUCIDOS POR NUESTRO

Rabino MARSHALL T. MEYER

ZUR LEITUNG

der KOSCHEREN KUECHE

unseres ALTERSHEIMS in SAN MIGUEL suchen wir

ERFAHRENE HAUSFRAU

Koch- und Küchenpersonal vorhanden.

Vorstellen: CANGALLO 1479, 1. St.

ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA

KEHILLA

PASTEUR 633
T. E. 47 - 9096-99

Die Kehilla führt die traditionelle

Mois Jitim-Aktion zu Pessach

durch und bitte alle Mitglieder, ihre Spenden an das Sekretariat einzusenden oder den Kassierern mitzugeben. — Kein Jude soll zu Pessach ohne traditionellen Seder sein, und wir bitten alle, ihre Beiträge der Zeit entsprechend zu erhöhen. — Unsere Kassierar nehmen auch Spenden für die Pessach-Aktion entgegen.

Endlich ist die so ungeduldig erwartete

HAGGADA

mit schönen ILLUSTRATIONEN IN DREIFARBENDRUCK, BELEHREND, UNTERHALTEND, VOLLSTAENDIG INS SPANISCHE UEBERSETZT und mit PRAKTISCHEN ERKLAERUNGEN für den, der den Seder gibt, ERSCHIENEN.

Sie werden einen unvergesslichen Seder erleben.

VERKAUFSSTELLEN: Büro des CONSEJO MUNDIAL DE SINAGOGAS, Sucre 3302, von 8—16 Uhr 30. T. E. 76-2364 u. EDITORIAL ISRAEL, Sarmiento 2198

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen
Direkte Einsendung des Abono-Betrages

in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Rueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

1963: ..... m/n 400.—
1. u. 2. Quartal 1964: m/n 200.—
Jahr 1964: m/n 400.—

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

an diesem Abend um 20 Uhr 30 in unseren Räumen zu wichtigen Problemen Stellung nehmen wird. Die angenehme und fesselnde Art des Redners ist allen noch von seinem letzten Vortrag her in Erinnerung.

BARKOJBA

Gorriti 3951 — T. E. 87-7559

FUSSBALL:
Am Sonntag um 15 Uhr 30 spielt unsere Mannschaft gegen SIJAH auf dem Sportplatz von Defensores de Belgrano. Bei dieser Gelegenheit wird unserer Mannschaft der von der „Jüdischen Wochenschau" gestiftete Wanderpokal in Anwesenheit geladener Gäste übergeben werden. Wir erwarten alle Barkochbaner am Sonntag auf dem Sportplatz. Sonntag, den 29. März, beginnt das Kampeonat, welches von der LIFA organisiert worden ist.

YOM HAATZMAUTH
Am Sonnabend, den 18. April, veranstalten wir in unserem Heim eine Yom-Haatzmauth-Feier, zu welcher wir alle Freunde und Barkochbaner einladen. Dieses freudige Ereignis werden wir in der gebührenden Form feiern. Stimmungs- und Tanzorchester und ein Festessen. — Anmeldungen bitten wir bereits jetzt bei unseren Vorstandsmitgliedern vorzunehmen.

TISCHTENNIS
Ab kommenden Mittwoch Pflichttraining aller Mannschaften.

HEIM
Unser Festsaal im Heim wird für Festlichkeiten vermietet. Auskünfte unter T.E. 86-0241 und 40-6543.

EINHEITSKAMPAGNE
Wir bitten höfl., alle noch ausstehenden Beträge für die Kampagne, die jetzt abgeschlossen wird, zu zahlen.

ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-5959 — 72-2725

KABBALAT-SCHABBAT
Heute Abend 20 Uhr 30: Kurzer Gottesdienst mit anschliessendem geselligen Beisammensein.

SCHABBAT-GOTTESDIENST
Morgen, Samstag, um 9 Uhr 30: Barmizwah Tomás B. Hahn. Ansprache: Dr. Ballin. Anschliessend Kiddusch.

SEDER DER ERWACHSENEN
Samstag, den 28. März, 20 Uhr: familiärer Seder mit Herren Manfred Anspach und Dr. Ballin. Gedeck, alles eingeschlossen, 400 Pesos. — Heute läuft die Frist zur Anmeldung ab. Bitte bringen Sie Ihre Haggadah mit.

Sonntag, 29. März, 19 Uhr: Jugendseder. Ende gegen 21 Uhr. Gedeck 150.— Pesos. Anmeldungen abbald bei den Instruktoren oder im Sekretariat.

BRUDERSCHAFT
Wir bitten darum, Medikamente, die nicht mehr gebraucht werden, für unsere armen und kranken Schützlinge im Heim abzugeben, da wir sie anderweit sehr gut verwenden können.

DAMENGYMNASTIK
Die Damengymnastik beginnt wieder am 1. April und wird jeden Mittwoch um 20 Uhr unter Leitung von Frau Hammerschlag abgehalten.

TENNISTURNIER
Das Tennisturnier, das vorige Woche der vielen Regenfälle wegen abgesagt wurde, findet bei schönem Wetter diesen Sonntag statt.

WIZO Centro Europeo

REGIONAL CENTRAL EUROPEO

Gemeinsam mit Bet Israel, KKL und THG feiern wir am 15. April in den Räumen des Bet Israel den 16. Jaum Haazmaut. Wir laden alle Mitglieder und Freunde hierzu herzlichst ein.

Weitere Nachrichten über diese Veranstaltung erscheinen an dieser Stelle.

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA — LIFA

AMENABAR 2972 — Capital

Am 5. April beginnt die neue Spielzeit des jüdischen Fussballsports, zu der sich bereits 17 Mannschaften angemeldet haben.

Als Auftakt für die Meisterschaft 1964 spielen an diesem Sonntag, den 22. März, um 15 Uhr, auf dem Sportplatz Defensores de Belgrano:

SIJA (Meister 1963) gegen Bar Kochba (Meister der B-Klasse) ,und in der Pause findet die Siegerehrung und Pokalübergabe der Meisterschaft 1963 statt.

Die Vorspiele ab 13 Uhr bestreiten die Kadetten-Mannschaften von Lamrot Hakol—Medinat Israel und NCI—Bar Kochba.

Wir erwarten viele Zuschauer!

Bereits im Vorjahr hat die LIFA grossen Anklang in allen jüdischen Kreisen erzielen können, und inzwischen haben verschiedene neue Organisationen erfreulicherweise ihr Interesse an dieser Meisterschaft bekundet. Somit ist auch anzunehmen, dass seitens des Publikums mit noch stärkerer Beteiligung zu rechnen ist.

Alle Vorbereitungen werden in den nächsten Tagen abgeschlossen, und es besteht die begründete Aussicht, dass sich der Plan eines eigenen Sportplatzes für die jüdische Jugend in absehbarer Zeit verwirklichen wird. Deshalb benötigt LIFA jetzt mehr denn je die tatkräftige Unterstützung und Mitarbeit weitester Kreise: Alle alten und neuen „Socios Protectores" werden gebeten, die Carnets für das Jahr 1964 bei den Obleuten ihrer Organisation anzufordern.

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

DANIEL AUSTER-WALD ANGEPFLANZT

Am ersten Jahrestag des Ablebens von Daniel Auster, dem Bürgermeister Jerusalems zu Zeiten des britischen Mandats und der ersten Jahre des Staates Israel, und Mitglied des Direktoriums des Keren Kayemeth Leisrael während 17 Jahren, wurde ein Wald auf seinen Namen bei Jerusalem gepflanzt.

An der Pflanzungsfeier nahmen Mitglieder der Familie und viele seiner Freunde teil, darunter Frau Rachel Ben Zwi. Gedenkreden hielten der Vorsitzende des KKL-Direktoriums, Herr Jakob Tsur, der Jerusalemer Bürgermeister, Herr M. Ish-Shalom, und der Vizepräsident der Hebräischen Universität, Herr J. Lieber.

Aus unserer Arbeit

Anlässlich der Hochzeit von Herrn Freddy Marchand und Frl. Ester Löb wurde durch die wertvolle Mitarbeit von Frl. Anita Taussik und Herrn Roberto Blumenthal der Betrag von 12.000.— Pesos zugunsten des KKL gesammelt; die Neuvermählten werden in das „Goldene Buch" des KKL in Jerusalem eingetragen, und ausserdem werden Bäume auf den Namen der Eltern gepflanzt.

Bei der Hochzeitsfeier von Herrn David Fridman und Frl. Rita Anstreicher führten Frau Eva Baum und die Herren Carlos Botwin und José Starkand eine Sammlun durch, welche die Summe von $ 8.500.— ergab; wunschgemäss ird der Vater der Braut, Julio Anstreicher s. A. im „Goldenen Buch" verewigt.

Anlässlich der Barmizwah von Peter Kaufmann führte dieser selbst eine Sammlung durch, welche die Summe von $ 1.750.— ergab; auf seinen Namen werden Bäume gepflanzt.

Herr Oscar Laboschin spendete anlässlich seines 85. Geburtstages $ 1.000.—, wofür Bäume auf seinen Namen gepflanzt werden.

Wir danken allen unseren Freunden und Mitarbeitern.

Unser Telegrammdienst:

Glückwunsch- sowie Beileidstelegramme und Baumdiplome bei jeder Gelegenheit, bitten wir, unter folgenden Telefon - Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
68-7404 Sra. Ehrlich
64-2966 Sra. Lubascher
54-3209 Frl. Wertheimer
48-3695 Sekretariat
48-5683 Sekretariat.

Wir machen unsere Freunde darauf aufmerksam, dass wir ausser den schon bekannten Telegramm-Formularen, für besondere Anlässe Formulare in Luxusausführung mit Golddruck zum Preise von $ 150.— haben.

ISRAEL - BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS
Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,
VIAMONTE 550, I/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

Wahl eines Oberrabbiners

Tel Aviv. — Vor der Wahl eines Oberrabbiners von Israel, die für den 17. März festgesetzt war, herrschte noch keine Einigkeit in der Nationalreligiösen Partei. Armeerabbiner Schlomo Goren hatte seine Kandidatur angemeldet. Rabbi Untermann, der Oberrabbiner von Tel Aviv der sich auf Wunsch der Nationalreligiösen bereit erklärt hatte, zu kandidieren, soll von diesem Vorhaben Abstand genommen haben. Wie es heisst, unterstützen die jungen Kreise der Partei die Wahl Gorens.

Wie jetzt gemeldet wird, wurde mit 60 zu 59 Stimmen der 78jährige Oberrabbiner von Tel Aviv, Rabbi Isser Jehuda Unterman, zum aschkenasischen Oberrabbiner von Israel gewählt. (ITA)

Israelischer Fussballsieg

Tel Aviv. — Im ersten Qualifikationsspiel für das olympische Fussball-Turnier besiegte in Saigon die Nationalmannschaft von Israel die Vertretung von Südvietnam mit 1:0 (1:0). Das Rückspiel soll im Laufe des Monats März in Tel Aviv stattfinden. (AWZ)

Hochhuth nicht erwünscht

Basel. — Der deutsche Dramatiker Rolf Hochhuth, der in seinem Stück „Der Stellvertreter" Papst Pius XII. vorgeworfen hat, seine Stimme nicht gegen die von den Nazis begangenen Massenmorde der Juden erhoben zu haben, erhielt auf sein Ersuchen um Verlängerung seiner Aufenthaltserlaubnis in Basel einen abschlägigen Bescheid.

Hochhuth hat gegen diesen Entscheid Berufung eingelegt. Im vergangenen Jahr verweigerte ihm der Kanton Zug die Bewilligung zur Niederlassung mit der Begründung, dass seine Anwesenheit die Ruhe stören könne. (ITA)

Gegen „Anne Frank"-Aufführungen

Stockholm. — Neonazistische Kreise, die sich um die Zeitschrift „Fria Ord" (Das freie Wort) gesammelt haben, demonstrierten kürzlich mit der Verteilung von Flugblättern gegen die Aufführung des Theaterstückes „Das Tagebuch der Anne Frank". Sie machten sich aber aus dem Staube, als die Polizei auftauchte. Die Vorstellungen wurden für die Schuljugend veranstaltet.

In den Flugblättern wurde das Tagebuch Anne Franks als Fälschung erklärt. Die Theaterleitung erwog, wie verlautete, die Druckerei des Flugblattes wegen Rassenhetze anzuzeigen. (AWZ)

Audienz beim Papst

Rom. — Papst Paul VI. empfing eine Delegation der Bne Brit, die von Label Katz aus New Orleans angeführt wurde. Der Papst gab seiner „grössten Hochachtung" vor dem jüdischen Glauben Ausdruck, auf den sich, wie er betonte, „eine jede Religion gründe". Er begrüsste „die sich festigenden herzlichen Beziehungen und die konstruktive Zusammenarbeit" zwischen Juden und Katholiken. „Ich hoffe", so fügte er hinzu, „dass diese Beziehungen in geistigen und zeitlichen Dingen sich noch enger gestalten werden." (ITA)

Das ist Israel

Die israelischen Weine werden durch ein staatliches Institut kontrolliert, das ihre hohe Qualität garantiert.

Musik in Buenos Aires

DREIMAL PUCCINI IM STAEDTISCHEN AMPHITHEATER

Als Reprise aus der letzten Wintersaison bot das Teatro Colón die drei unter dem Sammelbegriff „Trittico" bekannten Einakter von Giacomo Puccini. Die Aufführungen erreichten zuweilen ein gewisses Niveau. Im „Il Tabarro" (der Mantel) zeichneten sich Norberto Carmona (Michele) und Luisa Bartoletti (la Frugola) aus — die Altistin bewährte sich ebenso in den beiden anderen Opern als „Fürstin" und „Zita" —, Lydia De La Merced war eine nicht immer sichere „Giorgetta", und Gabriel Rodríguez' Tenor reichte für die Partie des „Luigi" nicht aus.

In „Suor (Schwester) Angélica" zeigte sich Haydee de Rosas als sichere Protagonistin, Maria Altamura (Genoveva) und Maria Tuli (Aebtissin) sind ebenfalls erwähnenswert, die anderen Vertreterinnen dieses nur Frauenrollen aufweisenden Werkes mögen sich mit einem Pauschallob begnügen.

Die Titelpartie des genialen „Gianni Schicchi" wurde hervorragend von Gian-Piero Mastromei gesungen und gespielt. Alle übrigen versuchten, mit mehr oder weniger Erfolg ihr Bestes zu geben. Bühnenbilder und Kostüme des ersten Einakters waren dieselben wie die im Colón gezeigten, von Héctor Basaldua, die der beiden letzteren wirkungsvoll von Armando Chiesa entworfen. Regie im „Trittico" führte sicher und traditioell Enrique Sivieri. Dirigiert wurden die drei Opern korrekt, aber zu langatmig, von Vicente La Perla, der sich lediglich im „Schicchi" von der temperamentvollen Partitur mitreissen liess. Das Colón-Orchester hielt sich gut, und Tullio Bonis Colón-Chor war wieder ein Ohrenschmaus.

Sehr zu bemängeln ist der fürchterliche Radau, welcher, hinter der Bühne produziert und durch die gut funktionierenden Lautsprecher in die Puccini-Töne hineinsynchronisiert, wiederholt und erheblich störte. Die drei Werke, von denen sich nur das letzte für ein Sommer-Freiluft-theater eignet, hatten ein nicht sehr zahlreiches Publikum herangelockt, welches laut applaudierte.

c.n

in Den Haag Jüdische Gemeinde

Amsterdam. — Rabbiner S. Beeri wurde Oberrabbiner von Den Haag, ein Posten, der während mehr als sechs Jahre unbesetzt war. Bisher wurden die Befugnisse vom sefardischen Oberrabbiner von Holland wahrgenommen. Den Haag hat eine jüdische Gemeinde von 1.800 Personen.

Rabbi Beeri ist 55 Jahre alt; er stammt aus Rumänien und studierte in Pressburg. Nach dem Weltkrieg ging er nach Israel.

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 20. März	7. Nissan
Sonnabend den 21. März	8. Nissan
Parschat TZAW 3. B. M. XV 1 — VIII 36	
Haftara Maleachi III 11 — 24	
SCHABBAT HAGADOL	
Sonntag, den 22. März	9. Nissan
Montag, den 23. März	10. Nissan
Dienstag, den 24. März	11. Nissan
Mittwoch, den 25. März	12. Nissan
Donnerstag, den 26. März	13. Nissan
BEDIKAT CHAMETZ	
Freitag, den 27. März	14. Nissan
1. SEDER-ABEND	
Sonnabend, den 28. März	15. Nissan
1. TAG PESSACH	
Sonntag, den 29. März	16. Nissan
2. Tag PESSACH — 1. Tag im Omer	
Montag, den 30. März	17. Nissan
Chol Hamoed Pessach — 2. Tag im Omer	
Dienstag, den 31. März	18. Nissan
Chol Hamoed Pessach — 3. Tag im Omer	
Mittwoch, den 1. April	19. Nissan
Chol Hamoed Pessach — 4. Tag im Omer	
Donnerstag, den 2. April	20. Nissan
Chol Hamoed Pessach — 5. Tag im Omer	
Freitag, den 3. April	21. Nissan
7. Tag Pessach — 6. Tag im Omer	
Sonnabend, den 4. März	22. Nissan
8. Tag Pessach — 7. Tag im Omer	
Yiskor — Seelengedenk-Feier	

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXV. BUENOS AIRES, VIERNES 20 DE MARZO DE 1964 No. 2056

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Streiflichter aus einem Prozess (V):

Tod an der schwarzen Wand

von JAKOB KATZ-ROGASEN

Die Verhandlungen im Auschwitzprozess gehen weiter. Zunächst versuchen alle Angeklagten, dem Auschwitz-Lager den Charakter einer Erholungsstätte zu geben, wie sich der Vorsitzende ausdrückte. Der Angeklagte Pery Broad — 1921 in Rio de Janeiro geboren — ist in Berlin aufgewachsen. 1942 meldet er sich freiwillig zur Waffen-SS und wird wegen seiner Kurzsichtigkeit im April des gleichen Jahres zur Wachtruppe des Konzentrationslagers Auschwitz kommandiert. Die Staatsanwaltschaft nimmt an, dass er sich dort im Juni 1942 zur politischen Abteilung habe versetzen lassen. Sie beschuldigt ihn, insbesondere nach der Ankunft der grossen Judentransporte im Herbst 1943 bei der Selektion der zur Vergasung bestimmten Opfer mitgewirkt zu haben; er habe ferner zahlreiche Häftlinge während des Verhörs erschossen oder durch Schläge getötet und sich bei Exekutionen an der berüchtigten „schwarzen Wand" der Hinrichtungsstätte im Hof der Wirtschaftsgebäude des Stammlagers Auschwitz, vor allem nach dem Attentat auf Heydrich, bei der Hinrichtung tschechischer Häftlinge hervorgetan.

Was nach dem bisherigen Verlauf der Vernehmung der Angeklagten auch von Pery Broad erwartet werden durfte, stellte sich ein: Von der Ermordung der Häftlinge, von Vergasungen, hat er gehört, aktiv hat er mit den Untaten in Auschwitz nichts zu tun. Zur politischen Abteilung im Lager kommt er ohne eigenes Zutun. Der Spiess der 1. Kompanie des Wachsturmbannes sucht französisch sprechende Männer. Broad wird zunächst abgestellt und beantwortet die Anfragen des Genfer Roten Kreuzes — die bürokratische Organisation nahm es nicht nur mit den Gaskammern genau.

Im August wird er endgültig zum Kommandanturstab versetzt. Nein, es war ihm nicht recht. „Ich hatte keine Ahnung, dass ich noch Zeuge von entsetzlichen Dingen werden sollte, die ich beim Wachsturmbann vielleicht nicht gesehen hätte." Broad „hat von den Vergasungen schon im Sommer 1942 Kenntnis, das heisst zunächst nur gerüchteweise. Es war ein unbestimmtes Gerücht, dieses Thema wurde ja geheimgehalten". Dann sieht er aber doch etwas: „Im Sommer des Jahres erfolgte eine Absperrung der Lagerstrasse. Ich konnte durchs Fenster sehen, wie eine Vergasung vorgenommen wurde. SS-Leute mit Gasmasken öffneten mit Hämmern einige Büchsen und schütteten den Inhalt durch die Decke des alten Krematoriums".

Auf der Verladerampe, wo die Selektionen vorgenommen wurden, will dieser Angeklagte nur gelegentlich gewesen sein. Er bemerkte:

Die SS-Offiziere, die bei der Selektierung tätig waren, hat Broad nicht erkannt, er kann sich nicht einmal erinnern, ob ein Arzt dabeigewesen ist. Jedoch er bemerkte: „Die Selektierten waren vorgerückt in Richtung auf das Krematorium." Selbst vom Fenster seiner Unterkunft aus konnte er den Zug der Todgeweihten sehen, doch schränkt er ein: „Ich konnte natürlich nicht feststellen, wohin der Zug ging: zum Krematorium oder zum Effektenlager" (wo die Unglücklichen ihrer letzten Habseligkeiten beraubt worden sind).

Broad gibt vor, nicht sagen zu können, wie die Selektionen „durchgeführt" wurden...

„Haben Sie gewusst, dass Transporte insgesamt vergast wurden?"

„Ich habe nichts davon gehört und nichts davon gesehen."

„Haben sie davon gehört, dass ganze Barakken vergast wurden?"

„Ich habe von Selektionen innerhalb des Lagers nie gehört."

„Haben Sie davon gehört, dass dem Leiter der politischen Abteilung Häftlinge zur Liquidation übergeben wurden, die dann ‚abgespritzt' worden sind?"

„Ich habe nie davon gehört."

„Haben Sie gewusst, dass die Mitglieder des Sonderkommandos Zeppelin (eine russische Einheit, die in Auschwitz ermordet wurde) liquidiert worden ist?"

„Ich habe nie davon gehört."

Es ist leicht, zu erkennen, der Angeklagte Broad ist offensichtlich trotz eifrigen Bemühens im Konzentrationslager Auschwitz nicht hinter die Dinge gekommen.

Zuvor hatte der Angeklagte Dylewski beendet, was er am fünften Verhandlungstag zur Entlastung vorzutragen wusste. Auch er hat — als Ermittlungsbeamter in der Politischen Abteilung eingesetzt — nie etwas angeordnet: „Das war immer der Grabner." Geschossen hat er nicht. Die Aussage eines Zeugen ist unwahr. Blutspuren im Zimmer, nachdem er Häftlinge vernommen hat, gab es nicht, die Aussagen des Zeugen sind unwahr. Die Befehle hielt er für rechtmässig: „Ich war noch ein sehr junger Mensch und konnte einen Richter nicht von einem Staatsanwalt unterscheiden. Wenn der Befehl von oben kam, war er für mich rechtmässig. Manches Mal hat auch der Grabner gesagt, das verantworte ich, ich bin dazu ermächtigt!"

„Was wissen Sie von Erschiessungen an der Schwarzen Wand?"

„Die einzelnen zur Exekution bestimmten Häftlinge mussten sich im Waschraum ausziehen. Sie wurden von einem Häftlingsaufseher des Blockes 11 gebracht."

„Wie hiess der?"

„Jakob. Er führte sie auch zur Schwarzen Wand, einzeln."

„Er führte je einen Delinquenten zur Schwarzen Wand?"

„Ja."

„Wo standen Sie?"

„Ich stand in der Nähe des Waschraumes. Ich habe die Erschiessungen gesehen."

„Wer hielt den Delinquenten?"

„Der ‚Jakob'."

„Wie stand der Delinquent?"

„Mit dem Gesicht zur Wand."

„Wie wurde er erschossen?"

„Mit einem Gewehr, ins Genick. Dann waren Häftlinge da, die ihn zur Seite trugen."

„Die Erschossenen wurden also aufgeschichtet?"

„Das weiss ich nicht mehr, ich habe die Erschiessungen im Gedächtnis, aber nicht die Einzelheiten."

Auch Dylewski verfügt nur über ein partielles Gedächtnis. Er hat veranlasst, aber nicht angeordnet, die Fälle, in denen er zu ermitteln hatte, waren klar: Es war eindeutig Flucht, und darauf stand der Tod. Viel mehr weiss er nicht: dass Häftlinge bei Wasser und Brot gehalten wurden? Garnichts zu essen bekamen? Verhungert sind? „Das weiss ich nicht." Ein Jude, wegen des Tausches von einem Paar Schuh gegen ein Stück Brot zum Tode verurteilt, die Meldung ist von Dylewski unterzeichnet: „Ich kann mich im einzelnen nicht erinnern."

„Wann hatten Sie Absperrdienst auf der Rampe?"

„Das weiss ich nicht, ich habe kein Gedächtnis."

„Was wissen Sie von Sonderzuteilungen? Gab es Schnaps, Zigaretten?"

„Ich kann mich nicht erinnern."

„Wie gingen die Selektionen vor sich?"

„Ich kann mich nicht erinnern."

„Haben Sie aus eigener Machtvollkommenheit die Prügelstrafe verhängt?"

„Ich kann mich nicht erinnern. Jedenfalls habe ich die Unrechtmässigkeit der Behandlungen auch in Block 11 nicht erkannt."

„Was waren das für Menschen auf der Rampe? Männer, Frauen und Kinder?"

„Ich weiss nicht, ob auch Kinder dabei waren."

So antworten die Angeklagten. Der Prozess enthüllt die ganze Schande eines auf Feigheit und Verlogenheit aufgebauten Regimes, dessen Bannerträger klägliche Figuren sind.

(wird fortgesetzt)

Verhandlungen mit der EWG

Brüssel. — Bei ihrem dreitägigen Aufenthalt in Brüssel nahm Israels Aussenminister Golda Meir auch Gelegenheit, mit dem Präsidenten des Exekutivcomités der Europäischen Wirtschafts-Gemeinschaft zu konferieren. In einer Pressekonferenz bezeichnete sie die geführte Unterhaltung als von „Freundschaft und Verständnis für Israel" getragen. Sie wies darauf hin, dass das an Israel ergangene Angebot von Tarifermässigungen für verschiedene israelische Produkte, das die sechs EWG-Länder gemacht haben, „einen bedeutenden Schritt vorwärts" bedeutet.

Auch bei diesem Presseempfang betonte Frau Meir, dass Israel „in jedem Augenblick bereit sei, mit einer Vertretung der arabischen Staaten oder mit einzelnen arabischen Regierungen über alle möglichen Differenzen und einzelne Fragen von gemeinsamem Interesse zu verhandeln".

Ein von der Zionistischen Föderation in Antwerpen veranstalteter Empfang glich einem wahren Massenmeeting. In den Räumen des Club Dru traf Frau Meir mit den Repräsentantinnen aller belgischen Frauenorganisationen zusammen. Premierminister Lefevre erschien an der Spitze hoher Würdenträger, die der Einladung zu einem Frühstück gefolgt waren, das Israel-Botschafter Amiel Nachar zu Ehren Golda Meirs gab und dem auch der Päpstliche Nuntius Monsignore Oddi beiwohnte.

GOLDA MEIR WIEDER IN ISRAEL

Tel Aviv. — Frau Golda Meir ist nunmehr von ihrer längeren Europareise zurückgekehrt, die sie benutzte, um mit den dortigen Staatsmännern über die Beziehungen Israels zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft zu verhandeln. Bei ihrer Rückkehr erklärtes sie, die Forderungen Israels seien zwar noch nicht erfüllt, doch es stehe zu hoffen, dass die Verhandlungen zu einem günstigen Abschluss führen dürften. (ITA)

Myer Feldman reist nach Israel

Washington. — Wie das Weisse Haus mitteilt, wird der Sonderberater des Präsidenten, Myer Feldman, am 1. April für eine Woche nach Israel reisen, um dort bei den Vorbereitungen zu dem bevorstehenden Besuch des Ministerpräsidenten Levi Eshkol in Washington, der für den Monat Juni geplant ist, behilflich zu sein. (ITA)

Konferenzen in Brüssel

Brüssel. — Die Konferenz jüdischer Organisationen (COJO) trat in Brüssel zusammen und erwog die Berichte, die über die in der jüdischen wie auch nichtjüdischen Oeffentlichkeit wachsende Besorgnis vorliegen, welche in der ganzen Welt über die Lage der Juden in der Sowjetunion herrscht. Die Delegierten nahmen die Vorschläge zur Kenntnis, die von den zehn der Konferenz angehörenden Organisationen unterbreitet wurden, um das Schicksal der sowjetischen Judenheit erträglicher zu gestalten.

Den Delegierten lag ein Exemplar des von T. Tychko verfassten Buches „Judentum ohne Schminke" zur Einsichtnahme vor, das von der ukrainischen Akademie der Wissenschaften in Kiew herausgegeben worden ist, und sie stellten mit „tiefem Erschrecken" fest, dass der Text und die dazu gehörigen Karikaturen „von starrer Intoleranz und bösartigen Vorurteilen zeugen und offensichtlich eine Verletzung der Strafgesetze der Sowjetrepublik Ukraine bedeuten, die derartige Aufreizungen zu nationalem und religiösem Hass unter Strafe stellen.

Die Konferenz gab der Hoffnung Ausdruck, dass aufgrund der Bestimmungen des ukrainischen und sowjetischen Gesetzes und angesichts der wiederholten Versicherungen, dass die Behörden den Antisemitismus nicht tolerieren werden, die verantwortlichen Stellen die mit diesen Gesetzen in Einklang stehenden Massnahmen ergreifen werden. Im weiteren gelangten Berichte der jüdischen Wohlfahrtsverbände über die Sendungen von Mazzot zur Verlesung, die diese Institutionen an die russischen Juden auf den Weg bringen.

JUEDISCHE ERZIEHUNG

Ein aus 50 Personen gebildeter Rat für jüdische Erziehung wird im kommenden August in Genf zusammentreten, um über die Förderung und Richtlinien der jüdischen Erziehung auf allen Gebieten zu beraten, wie die Exekutive dieses Ausschusses beschlossen hat. Die Exekutive wird von Dr. Nachum Goldmann, Präsident des Jüdischen Weltkongresses, Mosche Sharett, Vorsitzender der Exekutive der Jewish Agency, Label Katz, Präsident der Bne Brit, und Sir Barnett Janner, Präsident des Board of Deputies der englischen Judenheit, gebildet.

Die geplante Tagung wird die zweite Phase eines langfristigen Programms darstellen, das eine internationale Grundlage für die jüdische Erziehung schaffen soll. Dieser Beschluss wurde vor 20 Monaten in Jerusalem gefasst, als die Delegierten von 34 Ländern dort eine Welt-Erziehungskonferenz abhielten. Die neue Institution wird von der Konferenz jüdischer Organisationen überwacht werden und für sämtliche Erziehungsfragen in allen Zentren der Welt zuständig sein. In die Leitung wurde Dr. Simon Greenberg, Vizedekan des Theologischen Seminars von Amerika, und zum Schatzmeister Philip Lown, Präsident des nordamerikanischen Verbandes für jüdische Erziehung, gewählt. Die Führung des Erziehungsrates wird zu gleichen Teilen Gemeindeführern und professionellen Erziehern obliegen. Nordamerika wird 15 und Israel 8 Mitgliedern besitzen, während die übrigen Delegierten proportionell von England, Kanada, Australien, Südafrika und europäischen und südamerikanischen Ländern gestellt werden. (ITA)

Woche der Brüderlichkeit

Köln. — Ueber 4.500 Personen wohnten der Zeremonie beim Abschluss der Woche der Brüderlichkeit und der Ausstellung jüdischer Dokumente bei. Bei dieser Feier, die im grossen Saal des Kongresses stattfand, waren die Hauptredner Dr. Ernt Simon von der Hebräischen Universität in Jerusalem, Kardinal Augustin Bea vom Vatikan und der lutheranische Bischof Dr. Wilhelm Stählin.

Kardinal Bea wies auf das ökumenische Dokument hin, welches die Beziehungen der Christen zu den Juden behandelt und auf ausdrücklichen Wunsch des Papstes Johannes XXIII. abgefasst wurde. Um die hitorische Bedeutung dieses Dokuments zu verstehen, so führte der Kardinal aus, müsse man die „lange und traurige Geschichte der jüdisch-christlichen Beziehungen bedenken, die auch den Faktor Antisemitismus einschliessen". Die Vertagung der Abstimmung über dieses Dokument solle man nicht als eine Gelegenheit unterschätzen, die zahlreichen Konzilsvätern geboten wurde, um sich näher mit diesen Fragen vertraut zu machen.

Kardinal Bea bemerkte, es wäre nicht angebracht und auch unklug, wenn er in diesem Augenblick eine Erklärung über dieses Dokument abgeben würde. — (ITA)

Mazzot für die russischen Juden

Washington. — Das State Department hat die USA-Botschaft in Moskau ersucht, über die Frage der Belieferung der russischen Juden mit Mazzot zu informieren, wie Senator Kenneth Keating im Senat mitteilte. Keating gab der Hoffnung Ausdruck, dass die Nachforschungen der amerikanischen Beamten „Aufklärung über dieses Problem geben und dazu beitragen dürften, die harten und willkürlichen Einschränkungen erheblich zu erleichtern."

Die USA-Botschaft in Moskau wurde gebeten, „die heutige Politik der Sowjetbehörden in dieser Angelegenheit zu erkunden". (ITA)

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831